

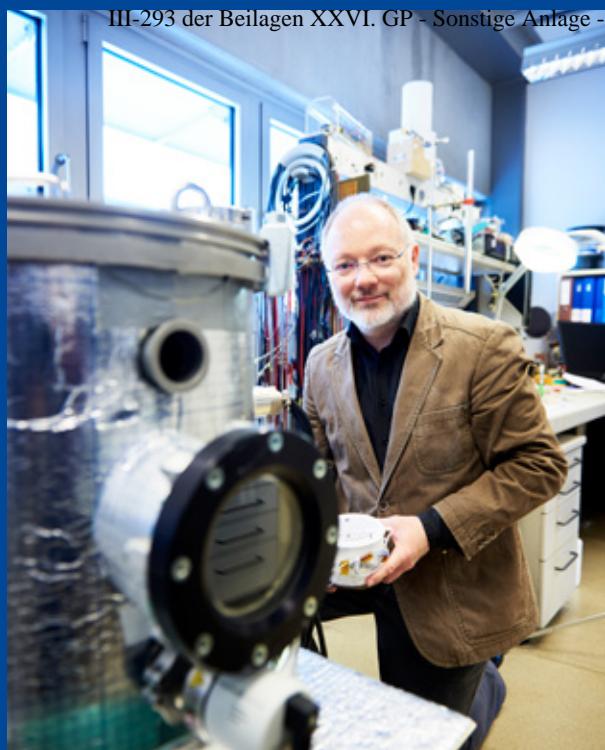
FWF

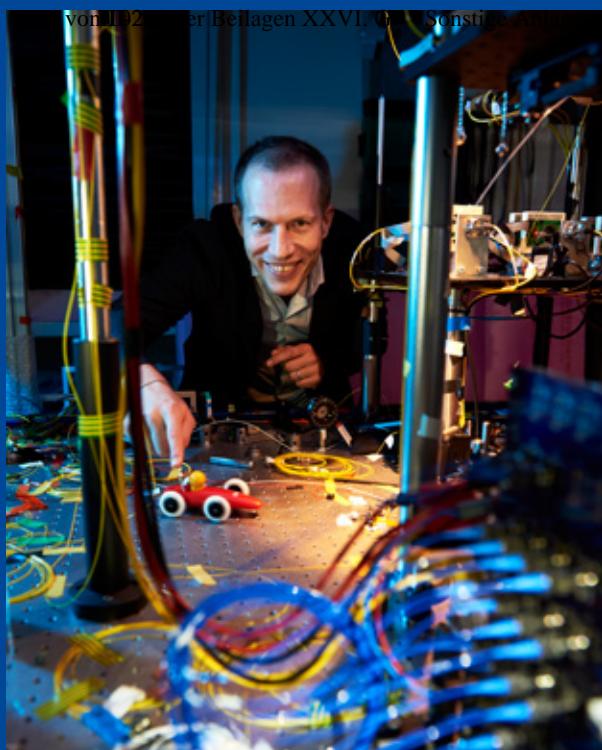
Der Wissenschaftsfonds.

*wissen
schaft
vielfalt
schafft
wissen*

Jahresbericht 2018

Leitbild	.....	2
	V	
Bericht des Präsidiums	.....	11
	I	
Kapitel 2		
Preisträgerinnen und Preisträger,	.....	34
Highlights	F	
Kapitel 3		
Organisation und Gremien	.....	53
	A	
	L	
Kapitel 4		
FWF-Programme	.....	63
	T	
	W	
Kapitel 5		
Tätigkeit des FWF in Zahlen	.....	69
	I	
	S	
	S	
Ansprechpersonen	.....	94
Impressum	E	
	N	







Der Wissenschaftsfonds.

Wissenschaft »Marke FWF« steht für Exzellenz und Vielfalt. Das zeigt sich unter anderem an den zahlreichen Talenten und Persönlichkeiten sowie ihren dahinterliegenden Forschungsgebieten und Forschungsansätzen.

FWF

Der Wissenschaftsfonds.

»Wir stärken
die Wissenschaften
in Österreich.«

Leitbild

Der Wissenschaftsfonds FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung.

Mission

Der FWF dient der Weiterentwicklung der Wissenschaften auf hohem internationalem Niveau. Er leistet einen Beitrag zur kulturellen Entwicklung, zum Ausbau der wissensbasierten Gesellschaft und damit zur Steigerung von Wertschöpfung und Wohlstand in Österreich.

Ziele

- Stärkung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit Österreichs im internationalen Vergleich sowie seiner Attraktivität als Wissenschaftsstandort, vor allem durch Förderung von Spitzenforschung einzelner Personen bzw. Teams, aber auch durch Beiträge zur Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der Forschungsstätten und des Wissenschaftssystems in Österreich.
- Qualitative und quantitative Ausweitung des Forschungspotenzials nach dem Prinzip »Ausbildung durch Forschung«.
- Verstärkte Kommunikation und Ausbau der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und allen anderen Bereichen des kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens, wobei insbesondere die Akzeptanz von Wissenschaft durch systematische Öffentlichkeitsarbeit gefestigt werden soll.

Grundsätze

Exzellenz und Wettbewerb

Die Förderungstätigkeit des FWF konzentriert sich auf die dem Erkenntnisgewinn verpflichtete wissenschaftliche Forschung, deren Qualität nach dem Wettbewerbsprinzip durch internationale Begutachtung beurteilt wird.

Unabhängigkeit

Kreative Grundlagenforschung benötigt Freiheit. Der FWF sichert Freiräume, die die Wissenschaft vor einem direkten Einfluss von Interessengruppen schützen. Das wird durch die unabhängige Rechtsstellung des FWF gewährleistet.

Internationalität

Der FWF orientiert sich an internationalen wissenschaftlichen Standards und unterstützt Kooperationen über nationale Grenzen hinweg.

Gleichbehandlung aller Wissenschaften

Der FWF behandelt alle Forscherinnen und Forscher nach den gleichen Grundsätzen ohne Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Wissenschaftsdisziplinen.

Transparenz und Fairness

Vermeidung von Interessenskonflikten, Verwirklichung von »Checks and Balances« in allen Verfahrensschritten sowie klare Kommunikation von Arbeitsweise und Entscheidungsfindung sind Eckpunkte, um die Akzeptanz der Arbeit des FWF sicher zu stellen.

Gender Mainstreaming

Gleichstellung von Frauen und Männern in der Forschung ist dem FWF ein Anliegen, das durch spezifische Programme sowie Gender Mainstreaming in allen Bereichen umgesetzt wird.

Chancengleichheit

Förderungsanträge an den FWF werden unabhängig von der Position und/oder dem akademischen Grad der Antragstellerinnen und Antragsteller beurteilt.

Ethische Standards

Der FWF fühlt sich verpflichtet, in seinem Einflussbereich für die Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis und international anerkannter ethischer Standards zu sorgen.

»

Grundlagenforschung ist das, was die Wissenschaft antreibt. Denn die beste Forschung ist jene, die von der Neugierde getrieben wird. Die Wissenschaft ist heute in Hunderte von Disziplinen und Fachgebieten unterteilt, und manchmal sind unsere Sprachen so vielfältig, dass wir unsere Arbeiten nicht ohne weiteres vermitteln können, sehr wohl aber unsere Begeisterung und Leidenschaft für das, was wir tun.

«

Leonida Fusani

Universität Wien / Veterinärmedizinische Universität Wien



Leonida Fusani

Evolutions- und Verhaltensbiologe
www.parlament.gv.at

Der FWF 2018

Die wichtigsten Zahlen auf einen Blick

2.501

Anzahl entschiedener Anträge

684

Anzahl bewilligter Projekte

948,7

Beantragte Summe (Mio. €)

230,8

Neubewilligungssumme (Mio. €)

15.845

Anzahl angefragter Gutachten

4.726

Anzahl erhaltener Gutachten



*) zum Stichtag 31.12.2018

Beteiligungen in ERA-NETs*



Brigitte Lueger-Schuster
Angewandte Psychologin

Österreich: ein Forschungsland

»

Grundlagenforschung dient dem Basiswissen über kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Zusammenhang mit biologischen Faktoren.

Die Möglichkeit, Grundlegendes zu psychischen Prozessen in marginalisierten Gruppen zu erforschen, trägt der Diversität in der Wissenschaftsgesellschaft Rechnung und ist für mich als Psychologin sinnstiftendes Lebenselixier.

«

Brigitte Lueger-Schuster

Universität Wien, Institut für Angewandte Psychologie

Bericht des Präsidiums

Die Forschung im Fokus

Die Bundesregierung hält in ihrem Regierungsprogramm 2017 bis 2022 das Ziel fest, Österreich als Forschungs- und Innovationsland international deutlich stärker zu positionieren. Dafür wird derzeit eine ambitionierte Strategie erarbeitet, die auf den Prinzipien Exzellenz und Wettbewerb aufbaut und einer freien, erkenntnisgeleiteten Forschung verpflichtet ist.

Politische Rahmenbedingungen

Im August 2018 wurde von den Bundesministern Heinz Faßmann (BMBWF), Margarete Schramböck (BMDW) und Norbert Hofer (BMVIT) im Ministerrat eine »Zukunftsoffensive für Forschung, Technologie und Innovation (FTI)« präsentiert. Der zum Beschluss vorgelegte Ministerratsvortrag (MRV) zielt darauf ab, die ambitionierten Ziele des Regierungsprogramms durch fünf Maßnahmen umzusetzen. Im Mai 2019 werden auf einem erstmals stattfindenden FTI-Gipfel die ersten Ergebnisse präsentiert und deren Umsetzung konkretisiert.

Die fünf zentralen Maßnahmen sind:

- 1** Erarbeitung einer FTI-Strategie 2030, aufbauend auf den Erkenntnissen des OECD-Berichts
- 2** Etablierung einer Exzellenzinitiative zur gezielten Stärkung und Weiterentwicklung der kompetitiven Grundlagenforschung in Österreich
- 3** Normierung eines Forschungsfinanzierungsge setzes für eine bessere Planungssicherheit für Forschungseinrichtungen und Forschungsförderungsorganisationen
- 4** Zusammenlegung der Räte RFTE, ÖWR und ERA-Council Forum zu einem zentralen Beratungsgremium der Bundesregierung
- 5** Aufbau einer österreichweiten Forschungsförderungsdatenbank, die agenturübergreifend eine Übersicht der öffentlich finanzierten Forschungsförderung ermöglicht

Der FWF begrüßt den gemeinsamen Vorstoß der drei Ministerien sehr. Insbesondere gilt es, die folgenden Gesamtziele mittels des im Ministerratsvortrag definierten Maßnahmenpakets nachhaltig zu verfolgen: Dazu zählt das langjährige Ziel, Österreich als eines der führenden Länder in Europa in den Bereichen Forschung, Ausbildung und Innovation zu positionieren.

Auch wird der Ausbau einer konkurrenzfähigen Forschungskultur angestrebt, die wissenschaftliche Freiräume sichert und Exzellenz nach internationalen Standards vorantreibt. Es gilt, die Profilbildung in der Forschungslandschaft im Allgemeinen bzw. die Grundlagenforschung im Speziellen zu stärken und Kooperationen zwischen Disziplinen und Institutionen zu fördern. Zugleich muss alles darangesetzt werden, um die weltweit besten und kreativsten Talente durch ein wissenschaftsaffines Forschungsumfeld für Österreich zu gewinnen und zu fördern sowie attraktive Karriereperspektiven für den herausragenden Nachwuchs zu schaffen.

In den gemeinsamen Anstrengungen von Politik, Forschungseinrichtungen und Förderungsorganisationen nimmt der FWF seit 50 Jahren eine zentrale Rolle ein, um Österreich als Forschungsland zu positionieren und damit auch die wirtschaftliche Prosperität des Landes zu sichern. Der FWF ist Vorbild und Vorreiter für wissenschaftliche Qualitätsstandards in Österreich und gestaltet sowohl den nationalen als auch den europäischen Forschungsraum aktiv mit.

Österreich gestaltet Europa mit

Die zweite Jahreshälfte 2018 war geprägt von der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft, die mit zahlreichen Veranstaltungen und Konferenzen auch im Bereich der Forschung wesentliche Akzente gesetzt hat. Der Anfang Dezember 2018 verkündete Durchbruch bei den Verhandlungen zum 9. EU-Forschungsrahmenprogramm *Horizon Europe* wurde seitens des FWF sehr positiv aufgenommen. Mit einem geplanten Finanzrahmen von mindestens 100 Milliarden Euro ist *Horizon Europe* das größte und bedeutendste Forschungsrahmenprogramm weltweit. Im engen Zusammenspiel mit nationalen Maßnahmen kann Europa mit den USA und dem

aufstrebenden asiatischen Raum damit nicht nur mithalten, sondern in vielen Bereichen der Forschung und Innovation auch den Ton angeben.

Horizon Europe wird im Jahr 2021 starten und bis 2027 laufen. Ein zentraler Baustein ist der *European Research Council*, der herausragende Forscherinnen und Forscher im Bereich der Grundlagenforschung unterstützt. Bei den vergebenen *ERC Grants* ist Österreich äußerst erfolgreich, wenngleich Länder wie die Niederlande, die Schweiz und Israel deutlich vorne liegen. Zudem konzentriert sich der hiesige Erfolg auf zu wenige Forschungseinrichtungen und Universitäten.

Um erfolgreich(er) auf europäischer Ebene zu sein, benötigt es eine ausgeprägte nationale Forschungs- und Förderungslandschaft. So waren im Jahr 2017 sechs der sieben österreichischen *ERC Advanced Grantees* zunächst mit FWF-Projekten erfolgreich. Seit 2008 sind insgesamt 82 Prozent aller *ERC Grantees* FWF-gefördert. Das bedeutet, dass die nationale und europäische Forschungslandschaft einander ergänzen und bedingen (müssen). Eine nachhaltige Stärkung des FWF sowie die Etablierung einer ambitionierten Exzellenzinitiative bilden das Sprungbrett zum Erfolg auf internationaler Ebene.

OECD empfiehlt mehr kompetitive Grundlagen- forschung

Im Dezember 2018 veröffentlichte die OECD ihren von der Bundesregierung beauftragten Bericht zum österreichischen FTI-Ökosystem. Der Bericht betont, dass es hierzulande ein großes, aber derzeit noch nicht ausgeschöpftes Potenzial an Kreativität, Leistungsbereitschaft und Innovation gibt. Zugleich empfiehlt die OECD in deutlichen Worten, dass Österreich seine Forschungspolitik weitaus stärker auf Wettbewerb, auf mehr Grundlagenforschung und

innovative Forschungskooperationen ausrichten muss, wenn es Forschenden ein noch attraktiveres Umfeld bieten und in der europäischen *Champions League* mitspielen will. Zudem werden der Ausbau und die Sicherstellung einer angemessenen Dotierung strukturierter Doktoratsprogramme sowie die Etablierung eines attraktiven und effektiven universitären Laufbahn-Modells angeführt. Im Bericht werden aber auch die deutlichen Errungenschaften im Bereich F&E in Österreich in den vergangenen beiden Dekaden hervorgehoben, wie beispielsweise die gesteigerte Forschungsintensität oder auch die Foschungsleistungen in einzelnen Wissenschaftsfeldern, in denen Österreich mit zur Weltspitze gehört.

Insgesamt legt die OECD-Analyse offen, wie das vorhandene wissenschaftliche Potenzial in Österreich von mehr FWF-Mitteln profitieren würde. Die derzeitige budgetäre Ausstattung des FWF-Förderungsportfolios wird als zentrales Hindernis für wissenschaftliche Exzellenz (»*The comparatively low funding of the FWF is an impediment to excellent research.*«) bezeichnet. Während in Österreich weniger als ein Fünftel der F&E-Ausgaben in die wettbewerbsorientierte Grundlagenforschung geht, ist es in der Schweiz und den Niederlanden je knapp ein Drittel – mit nachhaltigen Ergebnissen. So sind etwa alle 13 Universitäten der Niederlande und sieben Universitäten der Schweiz unter den Top-100 in Europa. In Österreich ist es lediglich eine von 22 Universitäten.

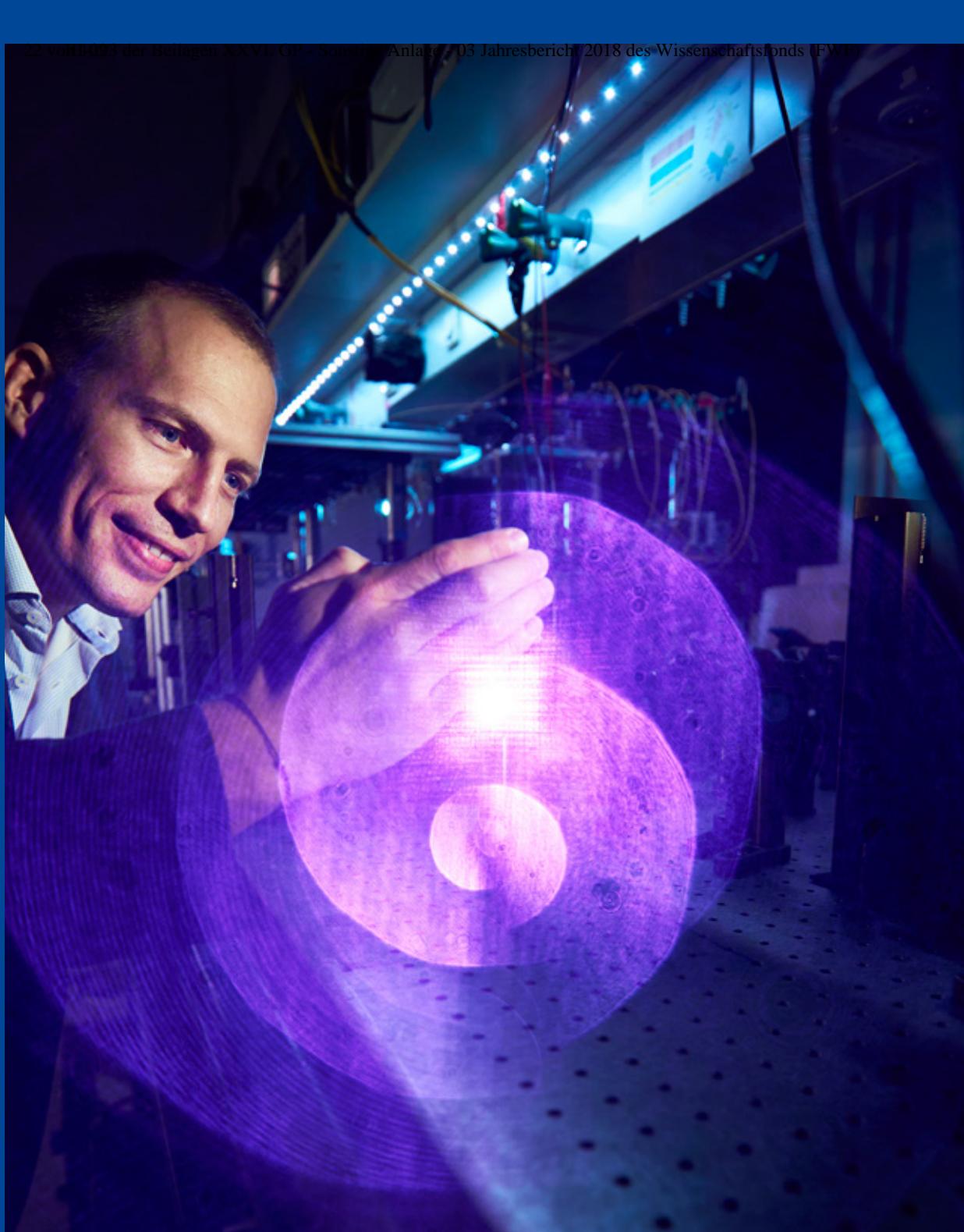
Dabei geht es nicht um mehr Mittel für den FWF, sondern um die Vergabe von mehr Mitteln an die Forschungseinrichtungen über den FWF. Gegenüber der *Scientific Community* in Österreich ist der FWF somit ein Treuhänder für im Wettbewerb vergebene Drittmittel auf Basis höchster internationaler Qualitätsmaßstäbe. Der Aufwand für diese rigorose Qualitätssicherung durch den FWF beträgt dabei weniger als ein Prozent der Antragssumme.

Nicht zuletzt bedeutet die Stärkung der Grundlagenforschung und des FWF-Förderungsbudgets eine wachsende Innovationskraft, von der auch die Unternehmen profitieren. Denn ein starker Wissenschaftsstandort mit hochqualifiziertem und ausgebildetem Personal sorgt für einen prosperierenden Wirtschaftsstandort. Dies zeigen zahlreiche internationale (Start-up-)Standorte eindrucksvoll auf. »Exzellenz zieht Exzellenz an« ist eine Weisheit, die nicht nur in der Wissenschaft gilt, sondern auch in der Wirtschaft.

Exzellenzinitiative für den Forschungsstandort Österreich

Die Exzellenzinitiative soll als Teil der FTI-Offensive der Bundesregierung den Ausbau einer wettbewerbsfähigen Forschungskultur unterstützen, die Spitzenforschung nach internationalen Standards fördert und gleichzeitig wissenschaftliche Freiräume sichert. Zu ihren vorrangigen Zielen zählen die nachhaltige Stärkung der institutionellen Profilbildung ebenso wie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Disziplinen und Institutionen. Denn im Wettbewerb vergebene Förderungsmittel steigern nachweislich die wissenschaftliche Qualität innerhalb der Forschungslandschaft, unterstützen Kooperationen und sichern den Erfolg im internationalen Umfeld.

In diesem Zusammenhang stellt der OECD-Bericht fest, dass der FWF eine Schlüsselrolle bei der Implementierung einer Exzellenzinitiative spielen sollte (»*The FWF should play a key role in the implementation of a research excellence initiative.*«). Zur Ausarbeitung eines Konzepts dieser Initiative beauftragte Heinz Faßmann, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Ende des Jahres 2018 ein Expertenteam, dem Hannes Androsch (RFTE), Antonio Loprieno (ÖWR), Helga Nowotny (ERA Council) und Klement Tockner (FWF, Sprecher) angehören. Im März 2019 hat das Team dem Ministerium seinen Bericht vorgelegt.



Philip Walther

Quantenphysiker
www.parlament.gv.at

»

Die jüngste Geschichte zeigt in vielen Bereichen, dass Grundlagenforschung unerlässlich für wahre wissenschaftliche, aber auch technologische Durchbrüche ist. Ein prominentes Beispiel ist Österreichs Vorreiterrolle im Bereich der Quantentechnologie, die ausschließlich darauf zurückzuführen ist, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Freiheit und Möglichkeit hatten, Grundlagenforschung zu tätigen – mit dem Erfolg, nun als Pioniere für diese neue Technologie-Generation zu gelten.

«

*Philip Walther
Universität Wien, Quantum Optics,
Quantum Nanophysics, Quantum Information*

Im vorgelegten Konzept werden die Programmlinie »*Emerging Fields*« zur Förderung von Innovationspotenzialen, die Programmlinie »*Exzellenzcluster*« zum Ausbau vorhandener Stärken sowie die Programmlinie »*Austria Chairs of Excellence*« zur Steigerung der Attraktivität des österreichischen Wissenschafts- und Forschungsraums für international herausragende Forscherinnen und Forscher empfohlen. Eine detaillierte Ausarbeitung dieser Schwerpunkte sowie der Begutachtungs- und Auswahlverfahren wird nach dem FTI-Gipfel erfolgen.

Mehr Transparenz bei Publikationen

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus öffentlich finanziertter Forschung stellen ein Gemeingut dar. Zugleich sind fünfzehn Jahre seit der Berliner Erklärung (*Berlin Declaration on Open Access*) vergangen, ohne dass es im Bereich *Open Access* eine europa- oder gar weltweit akkordierte Vorgehensweise gegeben hat. Einzelne Länder und Förderungsorganisationen – so auch der FWF – gelten zwar als weltweite Vorreiter in der Offenlegung von Forschungsergebnissen, jedoch auch viel zu sehr als Einzelkämpfer. Aus diesem Grund hat sich im Jahr 2018 die »cOAlition S« aus mittlerweile 18 Organisationen – darunter der FWF und die europäische Kommission – zusammengeschlossen und grundsätzliche *Open Access*-Prinzipien zu einem »Plan S« veröffentlicht. »Plan S« zielt auf Publikationsmodelle in der Wissenschaft ab, die transparent, effizient und fair sind. Konkret sollen öffentlich finanzierte Forschungsergebnisse bereits ab dem Jahr 2020 in für die Öffentlichkeit frei zugänglichen Open-Access-Zeitschriften oder -Repositorien publiziert werden.

Durch den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen im Internet (*Open Access*) können neueste, evidenzbasierte Forschungsergebnisse schneller und

umfassender zirkulieren und damit Problemlösungen und Innovationen in Wissenschaft und Gesellschaft erheblich erleichtern. Freier Zugang zu Informationen und Wissen ist zudem auch demokratiepolitisch von zentraler Bedeutung.

Die österreichischen Forschungsstätten und der FWF sind auf die Umsetzung von »Plan S« gut vorbereitet. So werden seit Jahren *Open-Access*-Publikationsmodelle und Repositorien in allen Disziplinen vom FWF bezahlt, der als Erstunterzeichner der Berliner Erklärung seit vielen Jahren eine der weltweit effektivsten *Open-Access*-Strategien unter den Förderungsorganisationen verfolgt. Im Jahr 2018 waren 92 Prozent aller in FWF-Endberichten aufgelisteten Publikationen öffentlich zugänglich. Zudem wurde in enger Kooperation der österreichischen Bibliotheken und des FWF eine Reihe von Verlagsvereinbarungen abgeschlossen, die es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Österreich erheblich erleichtern, *Open Access* zu publizieren. Jetzt gilt es, mit »Plan S« den notwendigen nächsten Schritt zu setzen.

50 Jahre Spitzensforschung

»made in Austria, funded by FWF«

Das Jahr 2018 war für den FWF ein Jubiläumsjahr. Ausgehend von dem im Herbst 1967 beschlossenen Forschungsförderungsgesetz, das die gesetzliche Basis für eine Institution zur Förderung der Grundlagenforschung mit eigener Rechtspersönlichkeit geschaffen hatte, fand am 4. März 1968 die konstituierende Versammlung des Wissenschaftsfonds statt. Im Jahr 2018 feierte der FWF somit seinen 50. Geburtstag.

Wecke deine Neugier: das BE OPEN – Science & Society Festival

Dieses besondere Jubiläum nahm der FWF zum Anlass, um Spitzenforschung »made in Austria, funded by FWF« der allgemeinen Öffentlichkeit anschaulich zu präsentieren. Das »BE OPEN – Science & Society Festival« wurde während der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs im zweiten Halbjahr 2018 angesiedelt und war zugleich das größte wissenschaftliche Event im Ratskalender. Das Festival stand unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der es gemeinsam mit Wissenschaftsminister Heinz Faßmann eröffnete. Den Abschluss des fünf-tägigen Open-Air-Wissenschaftsevents bildete die feierliche Vergabe der START- und Wittgenstein-Preise mit dem Präsidenten der Deutschen Forschungsge-meinschaft (DFG) Peter Strohschneider als Festredner und der Übergabe der Preise durch EU-Kommissar Carlos Moedas sowie durch den Generalsekretär im Wissenschaftsministerium, Jakob Calice.

Das Festival lud die Öffentlichkeit ein, neugierig zu sein, mitzureden und mehr über Spitzenforschung zu erfahren. Eine Auswahl der besten Forscherinnen und Forscher Österreichs gab gemeinsam mit ihren Teams Einblicke in ihre Pionierarbeit. Insgesamt waren mehr als 150 Forscherinnen und Forscher an der Planung, Umsetzung und Betreuung von 18 Wissenschaftspavillons beteiligt. In einer eigens für die Veranstaltung auf dem Wiener Maria-Theresien-Platz errichteten mobilen Veranstaltungshalle wurden Zukunftsfragen aus Wissenschaft und Gesellschaft diskutiert. Ein umfangreiches Angebot für Kinder, Familien sowie Schulgruppen bot Gelegenheit, in die vielfältige Welt der Grundlagenforschung einzutauchen.

Mit dem Festival zielte der FWF darauf ab, das Vertrauen in die Wissenschaft zu stärken und die Bedeutung der Grundlagenforschung hervorzuheben. Das Festival weckte erfolgreich die Neugier für Spitzenforschung und war gleichzeitig Auftakt für

neue Kooperationen mit Stakeholdern, während es die europäische Zusammenarbeit in den Mittelpunkt rückte. Neben mehr als 30.000 Besucherinnen und Besuchern verfolgten insgesamt mehr als 750.000 Menschen die zahlreichen, teilweise live vor Ort übertragenen Radio- und TV-Events.

Run auf FWF- Mittel bleibt ungebrochen hoch

Für die Jahre 2018 bis 2021 wurden dem FWF ein Budget in der Höhe von 184 Millionen Euro pro Jahr und zusätzliche Mittel für den selben Zeitraum in der Höhe von 110 Millionen Euro genehmigt. In der Mehrjahresplanung wurde somit eine schrittweise Anhebung der Budgetmittel bis auf ein Niveau von 224 Millionen Euro bis 2021 eingeplant. Zudem konnte der FWF im August 2018 einen ersten Schritt zur Aufhebung der aufgrund von Budgetengpässen eingeführten Antragsbeschränkungen setzen. Dank des gestiegenen Bewilligungsbudgets konnte die Anzahl der beantragbaren Projekte von zwei auf drei angehoben und die Limitierung der maximal beantragbaren Förderungssumme aufgehoben werden.

Das Kuratorium des FWF hatte im Jahr 2018 mehr als 2.500 Projektanträge mit einem Gesamtvolumen von rund 950 Millionen Euro zu entscheiden. Dies zeigt auf der einen Seite eindrucksvoll die Attraktivität einer FWF-Förderung, auf der anderen Seite aber auch den erneut gestiegenen Bedarf der österreichischen Wissenschaftsgemeinschaft (2017: 880 Millionen Euro; 2016: 790 Millionen Euro). In der FWF-Geschäftsstelle lag der Nettoverwaltungsaufwand bei unter einem Prozent gemessen an der Antragssumme.

Auf der Bewilligungsseite standen 2018 insgesamt 684 geförderte Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von rund 240 Millionen Euro.

Das Bewilligungsvolumen stieg im Vergleich zum Vorjahr um rund 7,6 Prozent. Die Bewilligungsquote bei den Einzelprojekten (inkl. Klinische Forschung) als »Herzstück« der FWF-Förderung konnte bei einer Antragssumme von rund 384 Millionen Euro und einer Neubewilligungssumme von rund 108 Millionen Euro auf hohem Niveau bei rund 28 Prozent gehalten werden. Zum Stichtag 31. Dezember 2018 liefen insgesamt 2.354 FWF-geförderte Projekte. In diesen Projekten waren insgesamt 4.155 Personen beschäftigt.

Im Jahr 2018 wurden darüber hinaus zwei neue Programme implementiert: die Forschungsgruppen und die Zukunftskollegs. Beide Programme eröffnen Kooperationsmöglichkeiten für Gruppen bestehend aus Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforschern oder für Gruppen, die aus etablierten und jungen Forschenden bestehen. Beide Programme richten sich an alle Wissenschaftsdisziplinen und wollen die Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen und Forschungsinstitutionen ausbauen. Besonderes Ziel ist es, Forschende aus dem Ausland nach Österreich zu holen und Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher nachhaltig an den Forschungsinstitutionen zu verankern.

Ein gemeinsamer Forschungsraum Zentraleuropa

Der FWF wird in den kommenden Jahren seine Zusammenarbeit mit den wissenschaftlich aufstrebenden Nachbarstaaten in Zentraleuropa weiter intensivieren. Nach der erfolgreichen Etablierung der D-A-CH-Kooperation mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) wird die Zusammenarbeit mit den Partnerförderungsorganisationen in Polen (NCN, *National Science Centre*), Slowenien (ARRS, *Slovenian Research Agency*) und der Tschechischen Republik (GAČR, *Czech Science Foundation*) ausgebaut.



Alice Vadrot

Politikwissenschaftlerin
www.parlament.gv.at



Grundlagenforschung bedeutet über Grenzen hinauszuwachsen. Sie lebt von Vielfalt und ermöglicht Entfaltung. Sie gründet auf beidem, Grenzziehung und Grenzüberschreitung.

Was wahr ist und was falsch ist, wird entlang kollektiver Entscheidungen über die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit von Methoden, Schlussfolgerungen und Theorien entschieden.

Grundlagenforschung bedeutet für mich, den notwendigen Spagat zu wagen, um die Grenzen, innerhalb derer meine wissenschaftliche Arbeit als glaubwürdig erachtet wird, gleichzeitig einzuhalten und infrage zu stellen, um neues Wissen zu ermöglichen.



Alice Vadrot

Universität Wien/University of Cambridge, UK

Der FWF hat bereits seit mehreren Jahren bilaterale Abkommen mit ARRS und GAČR, die die Förderung von grenzüberschreitenden, eng integrierten »Joint Projects« zum Inhalt haben. In einem weiteren Schritt wurde im Frühjahr 2018 ein solches Abkommen mit dem polnischen NCN unterzeichnet. Ab Frühjahr 2019 können somit auch Teams aus Österreich und Polen gemeinsame Forschungsprojekte beantragen.

Darüber hinaus planen die vier Förderungsorganisationen NCN, ARRS, GAČR und FWF eine weitere Flexibilisierung und Intensivierung ihrer Zusammenarbeit. Im Rahmen des »BE OPEN«-Festivals des FWF wurde im September 2018 ein »*letter of intent*« unterzeichnet, mit dem die Central European Science Partnership (CEUS) etabliert wurde. Die vier Partnerorganisationen kamen überein, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den vier Ländern die Beantragung nicht nur von bilateralen, sondern auch von multilateralen Forschungsprojekten zu ermöglichen. Der FWF wird mit der CEUS-Kooperation der starken Nachfrage nach wissenschaftlicher Zusammenarbeit in Zentraleuropa gerecht und leistet damit einen Beitrag zur weiteren Integration der Wissenschaftssysteme in Europa.

Der Blick in die Zukunft

Die aktuelle »Strategie 2019-2021« des FWF umfasst drei zentrale Schwerpunkte: Im Bereich der Qualitätssicherung, in der Konsolidierung des Förderungspotfolios sowie im Dialog mit der Gesellschaft baut der FWF bestehende Aktivitäten aus bzw. plant ein Bündel neuer Vorhaben. Ausgangsbasis bilden die qualitätsgetriebenen Standards wie die flächendeckende internationale Begutachtung, die ausschließliche Vergabe im Wettbewerb sowie das *Bottom-up-Prinzip* – jene Prämissen, die auch in Zukunft die Arbeit des FWF auszeichnen werden.

Weichenstellung in Richtung Weltspitze

Qualität, Fairness und Transparenz prägen den FWF. Seine hohe Reputation resultiert aus den hohen Ansprüchen, die er an seine Begutachtungs- und Auswahlprozesse stellt. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des internationalen Peer-Review-Verfahrens und der FWF-Entscheidungsprozesse sind zentrale Faktoren, um kreative Talente, innovative Projekte und erfolgreiche Forschungskooperationen zu fördern. Der FWF wird auch in Zukunft die Qualitätssicherung in der Förderungsabwicklung weiter forcieren, so unter anderem in den Bereichen *Open Science*, der Förderung der wissenschaftlichen Integrität und Ethik, dem Wirkungsmonitoring von Programmen, Projekten und Verfahren, der Frauenförderung und dem Gender-Mainstreaming, der Projektförderung über Forschungsinstitutionen sowie der Digitalisierung der Geschäftsprozesse. Alle Maßnahmen zielen darauf ab, die Qualität in der Förderungsentscheidung und Antragsabwicklung auszubauen und gleichzeitig die Effizienz weiter zu steigern.

In den kommenden Jahren stellt der FWF darüber hinaus sein Förderungspotfolio neu auf, um noch besser die Anforderungen einer dynamischen wissenschaftlichen Gemeinschaft abdecken zu können. Die drei Programmfelder »Projekte«, »Karrieren« und »Kooperationen« bündeln und vereinfachen das Förderungsangebot. Das gilt insbesondere für die Karriereentwicklungsprogramme und die Kooperationsformate. Dazu zählen auch experimentelle Förderungsformate und innovative Evaluierungsformate.

Auch abseits der Programme im engeren Sinne entwickelt der FWF neue Initiativen. So zielt die Stakeholder-Initiative PEARL (»*Prospects in Entrepreneurship and Research Leadership*«) darauf ab, das Netzwerk zwischen dem FWF und Organisationen aus Wirtschaft und Gesellschaft weiter auszubauen.

Insgesamt geht es darum, den zeitlichen Abstand zwischen Erkenntnisgewinn und möglicher Anwendung so gering wie möglich zu halten. Mit PEARL versucht der FWF eine Brücke zwischen jenen zu bauen, die die Vision einer starken und zukunftsweisenden Spitzenforschung in Österreich teilen.

Im Bereich des Stiftungswesens ist es dem FWF in den vergangenen Jahren gelungen, Mittel von vier privaten Stiftungen mit einer jährlichen Ausschüttung von insgesamt rund 1,6 Millionen Euro zu lukrieren. Im nächsten Schritt strebt der FWF den Aufbau einer eigenen FWF-Stiftung an, um ein intensiveres Engagement von Privaten zu ermöglichen. Ziel ist es, über die FWF-Stiftung bestehende Förderungsinstrumente auszubauen, neue Förderungsvorhaben zu ermöglichen und einen gesellschaftlichen Kulturwandel hin zu mehr privatem Engagement in der international kompetitiven Grundlagenforschung voranzutreiben.

Der FWF als Hebel zum Erfolg

Der FWF unterstützt den Ausbau einer wettbewerbsfähigen Forschungskultur, die Exzellenz nach internationalen Standards fördert und wissenschaftliche Freiräume sichert. Dazu zählen die Stärkung der Profilbildung an den Forschungsstätten sowie die Schaffung vermehrter Kooperationen zwischen Disziplinen und Institutionen. Im Wettbewerb vergebene Förderungsmittel steigern die wissenschaftliche Qualität innerhalb der Forschungslandschaft, befördern Kooperationen und sichern somit auch den Erfolg im internationalen Umfeld.

Die nachhaltige Stärkung der heimischen Wissenschaftslandschaft stellt das zentrale Element sowohl des OECD-Berichts als auch der Regierungsinitiative für Forschungsexzellenz dar. Allen Verantwortlichen

ist klar, dass erst damit eine international noch wettbewerbsfähigere Forschungskultur in Österreich gedeihen kann. Notwendig dafür ist zunächst eine Konsolidierung des FWF-Grundbudgets auf dem Niveau von 2019 inklusive der Mittel aus der Nationalstiftung. Zweitens bemüht sich der FWF gemeinsam mit den Forschungseinrichtungen um eine einheitliche Regelung der Overheads (indirekte Projektkosten) in der Höhe von 25 Prozent, um neben den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch die Institutionen über den qualitätsgetriebenen Wettbewerb zu stärken. Um langfristige Planungssicherheit zu garantieren, bedarf es darüber hinaus eines Forschungsförderungsgesetzes mit einem stabilen Wachstumspfad für die nächsten fünf bis zehn Jahre mit zumindest sieben Prozent Anstieg pro Jahr, um dadurch näher an das Niveau führender Forschungs länder heranzurücken.

Der FWF ist von Jahr zu Jahr mit einem wachsenden Förderungsbedarf konfrontiert: An den Universitäten werden im Zuge der Universitätenfinanzierung Neu 360 zusätzliche Professuren und Laufbahnstellen geschaffen, die CEU (*Central European University*) kommt nach Wien, das IST Austria wächst und an den Fachhochschulen nimmt der Forschungsanteil zu. Wenn der FWF noch mehr exzellente Anträge nicht mehr in ausreichendem Maß fördern kann, wird die Frustration zunehmen und viele Top-Forscherinnen und -Forscher bleiben entweder nicht im Land oder kommen erst gar nicht.

Sehr positiv wirkt sich derzeit noch die Höherdotierung der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung (NFTE) aus, die das Budget des FWF in den Jahren 2018 und 2019 mit rund 40 Millionen Euro pro Jahr stützt. Die Nationalstiftung finanziert mit ihrem Beitrag wesentliche Bestandteile des FWF-Förderungspotfolios. Zusätzlich bilden die *Matching Funds* mit den Bundesländern ein wichtiges

Instrument der Forschungsförderung und der Kooperation zwischen Bund und Ländern. Aus diesem Grund setzt sich der FWF – gemeinsam mit den anderen Zuwendungsbegünstigten – für eine langfristige Höherdotierung der Nationalstiftung ein, die derzeit per Gesetz nur bis 2020 sichergestellt ist.

Österreichs Zukunft nachhaltig gestalten

Auf dem Weg, Österreich als eines der führenden Forschungsländer Europas erfolgreich zu positionieren, hat die österreichische Bundesregierung zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer in und außerhalb der *Scientific Community*. Das derzeit vorhandene *window of opportunity* muss genutzt werden, darin sind sich alle Expertinnen und Experten einig. Der FWF als die Förderungsorganisation für Grundlagen- und Spitzenforschung in Österreich nimmt hierbei eine Schlüsselrolle ein. Der Ende 2018 vorgestellte OECD-Bericht unterstreicht – unabhängig und objektiv – die Bedeutung der Grundlagenforschung und die eines starken FWF.

Die rasche Umsetzung des Pakts für Forschung durch die Bundesregierung wird einen wesentlichen und in vielerlei Hinsicht historischen Meilenstein für das Forschungsland Österreich darstellen, der noch weit in die Zukunft positiv nachwirken wird. Es liegt nun in den Händen der Entscheidungsträger, mit den genannten klar formulierten Handlungsempfehlungen mutige und nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Österreich wird maßgeblich davon profitieren und auf Jahre und Jahrzehnte zukunftsfit und international wettbewerbsfähig gemacht werden – mit dem FWF als unverzichtbarem Hebel zum Erfolg.

Preisträgerinnen und Preisträger, Highlights

>>

Je grundlegender die Einsicht in den Wissenschaften, desto größer der Kegel der Konsequenzen und desto weiter der Weg zu dessen Rand:

Das ist kein tiefer Einblick, sondern folgt aus der Definition, und es deckt sich auch mit meiner persönlichen Erfahrung. Wenn man beide Seiten ernst nimmt – die Grundlagenforschung und den Markt –, dann offenbaren sich bis dahin ungeahnte Möglichkeiten.

<<



Herbert Edelsbrunner
Mathematiker, Computerwissenschaftler

Wittgenstein-Preisträgerinnen und -Preisträger

1996

Erwin F. Wagner

Morphogenese
des Säuger-Gesichts

Ruth Wodak
Diskurs, Politik, Identität

1997

Georg Gottlob

Informationssysteme und
künstliche Intelligenz

Erich Gornik
Halbleiter-
Nanoelektronik

**Antonius und
Marjori Matzke**
Epigenetische
Inaktivierung von
Transgenen in Pflanzen

1998

**Walter
Schachermayer**

Stochastische
Prozesse in der
Finanzmathematik

Peter Zoller
Theoretische
Quantenoptik und
Quanteninformation

1999

**Kim Ashley
Nasmyth**

Zellzyklus bei Hefe

2000

Andre Gingrich

Lokale Identitäten und
überlokale Einflüsse

2001

**Meinrad
Busslinger**
Molekulare
Mechanismen der
Zelldeterminierung

Heribert Hirt
Zellteilungskontrolle
in Pflanzen

2002

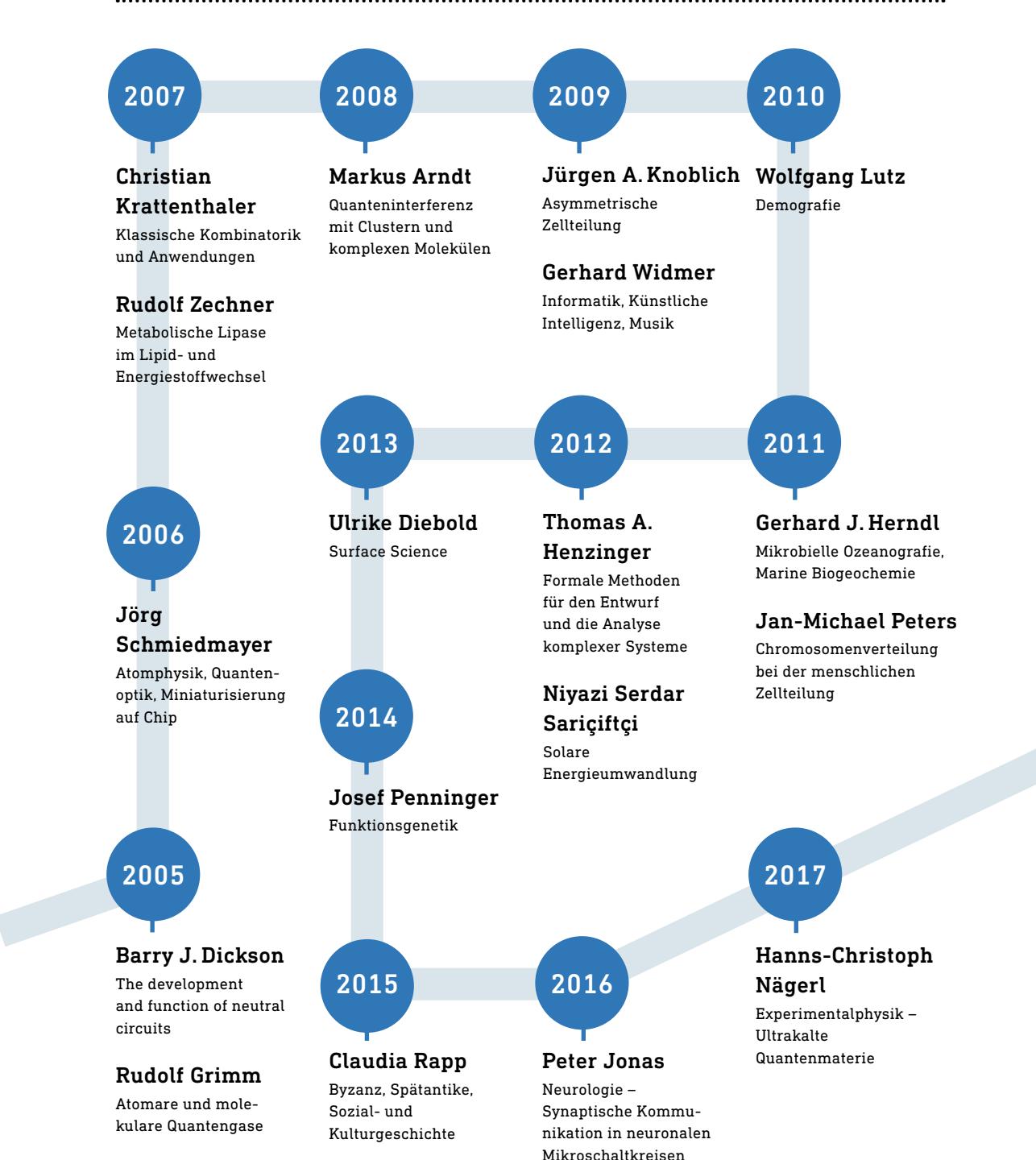
Ferenc Krausz
Quantenoptik:
Ultraschnelle Prozesse
und Starkfeldprozesse

2003

Renée Schroeder
RNA-Faltung und
-Katalyse, RNA-
bindende Antibiotika

2004

Walter Pohl
Frühmittelalterliche
Geschichte und Kultur



Herbert Edelsbrunner

Mathematik,
Computerwissenschaften



Wittgenstein-Preisträger

2018

Herbert Edelsbrunner zählt zu den weltweit führenden Forschern in der Computer-Geometrie und -Topologie. Dieses Teilgebiet der Informationswissenschaften und der Mathematik beschäftigt sich mit der computergerechten Umsetzung von geometrischen und topologischen Tatbeständen und mit der Anwendung in verschiedenen Zweigen der Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Edelsbrunner trug wesentlich zum fundamentalen Aufbau der Computer-Geometrie in den vergangenen Jahrzehnten bei. Um die Jahrtausendwende war er entscheidend an der Begründung der Computer-Topologie beteiligt. Man kann sich dieses neue Gebiet als logische Erweiterung der Computer-Geometrie vorstellen, allerdings basiert es auf anderen mathematischen Fundamenten, was erklärt, warum nur wenige Forscherinnen und Forscher in beiden Gebieten aktiv tätig sind.

Die Förderung durch den Wittgenstein-Preis wird es Edelsbrunner erlauben, Wien bzw. Österreich als weltweit führenden Forschungsstandort der Computer-Geometrie und -Topologie auszubauen. Mit den Wittgenstein-Mitteln werden die gesteckten Ziele schneller erreicht und damit bis dato unberührte Anwendungen mit topologischen Zugängen bereichert werden. In einigen Fällen wird das Alternativlösungen ergeben, mit Vor- und Nachteilen im Vergleich zu herkömmlichen Methoden. Man kann aber auch Fälle erwarten, bei denen das Tor zu noch ungeahnten Möglichkeiten geöffnet wird.

Ursula Hemetek

Minderheitenforschung
in der Ethnomusik



Wittgenstein-Preisträgerin

2018

Ursula Hemetek ist eine der einflussreichsten Persönlichkeiten im derzeitigen internationalen ethno-musikologischen Diskurs. Ihre Reputation beruht insbesondere auf ihrer Pionierrolle in der Schaffung eines neuen Feldes innerhalb des Faches: der Minderheitenforschung. Ihr Einfluss in der Entwicklung von Zugängen, Methoden und Theorien in der Erforschung marginalisierter Gruppen und ihrer Musik wirkte auf das Fach an sich zurück. Durch die Etablierung einer internationalen Studiengruppe konnten diese Diskurse international wirksam werden. Ihre Wahl zur Generalsekretärin der größten internationalen Vereinigung des Faches *International Council for Traditional Music* im Jahr 2017 unterstreicht ihre richtungsweisende Position in der Ethnomusikologie.

Für Ursula Hemetek ist Ethnomusikologie eine partizipative Wissenschaft mit gesellschaftspolitischer Verantwortung. Deshalb ist geplant, mit dem Wittgenstein-Preis ein internationales Forschungszentrum für ethnomusikologische Minderheitenforschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien zu gründen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in unterschiedlichen Stadien ihrer wissenschaftlichen Karrieren aus aller Welt können so ihre Themen einbringen und gemeinsam an der Weiterentwicklung der Minderheitenforschung in der Ethnomusikologie sowie an Modellen der gesellschaftspolitischen Anwendung arbeiten und somit die Macht der Musik für die Umsetzung einer gerechteren Gesellschaft nutzen.

START-Projektleiter/innen

1996

Christian Köberl
Ferenc Krausz
Ulrich Schmid
Peter Szemolyan
Karl Unterrainer
Harald Weinfurter
Gerhard Woeginger
Jakob Woisetschläger

1997

Gerhard Holzapfel
Bernhard Palme
Michael Schmid

1998

Peter Grabner
Gottfried Kirchengast
Rudolf Valenta
Gerhard Widmer

1999

Christoph Marschner
Norbert J. Mauser
Otmar Scherzer
Thomas Schrefl
Christoph Spötl
Joseph Strauss

2000

Thomas Brabec
Susanne Kalss
Dietrich Leibfried
Herbert Strobl
Bernhard Tilg

2001

Markus Arndt
Michael Buchmeiser
Wolfgang Drexler
Wilfried Ellmeier
Clemens Sedmak

2002

Wolfgang Heiss
Michael Jursa
Georg Schett
Dieter Schmalstieg
Joachim Schöberl

2003

Georg Kresse
Hanns-Christoph Nägerl
Andreas Villunger

2004

Thomas Bachner
Michael Kunzinger
Vassil Palankovski
Thomas Prohaska
Gerhard Schütz

2005

Michael Hintermüller
Matthias Horn
Alexandra Lusser
Michael Moser
Norbert Zimmermann

2006

Hartmut Häffner
Norbert Polacek
Piet Oliver Schmidt
Josef Teichmann
Gerald Teschl

2007

Kathrin Breuker
Thomas Bugnyar
Otfried Gühne
Bernhard Lamel
Thomas Lörtning
Paul Mayrhofer
Sigrid Wadauer
Thomas Wallnig

2008

Markus Aspelmeyer
Tom Battin
Massimo Fornasier
Daniel Grumiller
Alexander Kendl
Karel Riha
Kristin Tessmar-Raible
Christina Waldsch

2009

Francesca Ferlaino
Ilse Fischer
Arthur Kaser
Manuel Kauers
Thorsten Schumm
David Teis

2010

Julius Brennecke
Barbara Horejs
Barbara Kraus
Melanie Malzahn
Florian Schreck
Bojan Zagrovic

2011

Peter Balazs
Agata Ciabattoni
Sebastian Diehl
Alwin Köhler
Thomas Müller
Peter Rabl
Michael Sixt
Philip Walther

2012

Kaan Boztug
Julia Budka
Alexander Damermann
Jürgen Hauer
Sofia Kantorovich
Michael Kirchler
Franz Schuster

2013

Stefan L. Ameres
Notburga Gierlinger
Clemens Heitzinger
Georgios Katsaros
David A. Keays
Ovidiu Paun
Thomas Pock
Paolo Sartori
Stefan Woltran

2014

Markus Aichhorn
Bettina Bader
Mathias Beiglböck
Alexander Grüneis
Sigrid Neuhauser
Manuel Schabus
Karin Schnass
Rene Thiemann

2015

Christoph Aistleitner
Ivona Brandic
Marcus Huber
Ben Lanyon
Gareth Parkinson
Rupert Seidl
Kristina Stöckl
Caroline Uhler

2016

Christopher Campbell
Michael Eichmair
Harald Grobner
Felix Höftmayer
Nikolai Kiesel
Tracy Northup

2017

Hannes A. Fellner
Vera Fischer
Claudine Kraft
Wolfgang Lechner
Andrea Pauli
Miriam Unterlass

2018



Emanuela Bianchi

Emanuela Bianchi ist Physikerin an der Technischen Universität Wien. Am dortigen Institut für theoretische Physik beschäftigt sie sich mit den Eigenschaften der Oberflächen von Materialien. Ihr START-Projekt *Heterogen geladene Kolloide für Materialentwicklung* dreht sich um die Frage, wie funktionales Material entwickelt werden kann, das zur Selbstorganisation fähig ist.

Josef Norbert Füssl

Der Bauingenieur der Technischen Universität Wien, Josef Norbert Füssl, beschäftigt sich mit den Eigenschaften von Holz als Baumaterial. Mit der START-Preis-Förderung will er *Holz durch computer-gestützte Methoden berechenbar machen*, so der Titel seines Projekts, und damit dazu beitragen, dass das natürliche Baumaterial in Zukunft häufiger zum Einsatz kommt.

Philipp Haslinger

Philipp Haslinger arbeitet am Atominstitut der Technischen Universität Wien. In seinem START-Projekt *Atominterferometrie in einem optischen Resonator* will der Physiker Atominterferometer verbessern, mit deren Hilfe man Kräfte in höchster Präzision messen kann wie zum Beispiel die Erdbeschleunigung und das Phänomen der Dunklen Energie.



Oliver Hofmann

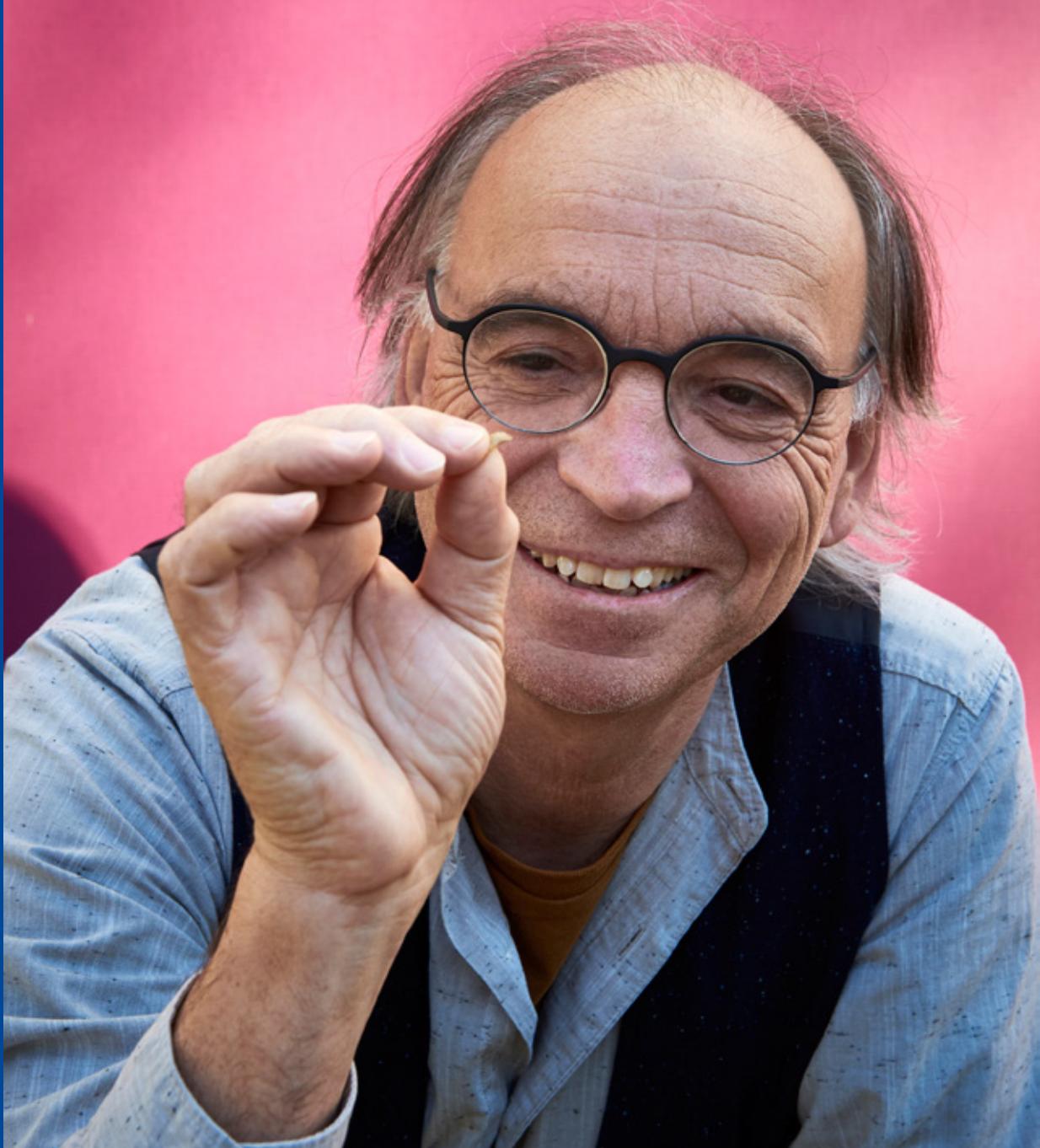
Der Physiker Oliver Hofmann arbeitet am Institut für Festkörperphysik der Technischen Universität Graz. In seinem Projekt *MAP-DESIGN* beschäftigt er sich mit der Struktur von Materialien, das heißt, wie sich dessen Bestandteile relativ zueinander anordnen, um mit diesem Wissen neue Materialien auf Basis von quantenmechanischen Computersimulationen entwickeln zu können.

Robert R. Junker

In seinem Projekt *Sequenzielle Entstehung von Funktioneller Multidiversität* beschäftigt sich Robert Junker mit der Frage, wie verschiedene Ökosysteme und ihre Artenvielfalt entstehen. Der Biologe arbeitet am Fachbereich für Biowissenschaften der Universität Salzburg. Biodiversität ist für den Erhalt und die Stabilität von Ökosystemen essenziell.

Gina Elaine Moseley

Gina Elaine Moseley arbeitet am Institut für Geologie der Universität Innsbruck. In ihrem Projekt *Nordostgrönland Speläothemprojekt* erforscht sie anhand von Sinterablagerungen in Höhlen (»Speläotheme«), die bis zu 600.000 Jahre alt sind, die Klimageschichte Nordostgrönlands. Das ist eines jener Gebiete der Arktis, die durch den Klimawandel voraussichtlich die größten Veränderungen erleben werden.



Heribert Insam

Mikrobiologe
www.parlament.gv.at

>>

Ohne die menschliche Neugier, heute oft Grundlagenforschung genannt, ist gesellschaftlicher Fortschritt nicht denkbar.

Dabei ist in Kauf zu nehmen, dass das Streben nach Erkenntnis manchmal in eine Sackgasse führt.

Die Kunst ist, der Grundlagenforschung genug Freiheit zu lassen, in viele Richtungen zu fahren, ohne dass alle in derselben Sackgasse landen.

Denn nicht jeder, der nach Indien fährt, entdeckt Amerika, wie es Erich Kästner so treffend formulierte.

<<

Heribert Insam

*Universität Innsbruck, Institut für Mikrobiologie;
MCI Management Center Innsbruck*

Highlights

Ausbau der Forschungskooperation Österreich – Israel

Vom 9. bis 12. Juni nahm FWF-Präsident Klement Tockner an einem Arbeitsbesuch der österreichischen Bundesregierung in Israel teil. Angeführt wurde die Delegation von Bundeskanzler Sebastian Kurz sowie Wissenschaftsminister Heinz Faßmann. Direkte Gespräche zwischen dem israelischen Wissenschaftsministerium sowie dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ermöglichen das Zustandekommen eines Memorandum of Understanding, welches im Beisein von Bundeskanzler Kurz und dem israelischen Ministerpräsidenten Netanjahu unterzeichnet wurde.



Global Research Council: Regional Meeting in Wien

Der FWF hat gemeinsam mit der Netherlands Organisation for Scientific Research (NWO) und der Dachorganisation der europäischen Forschungsorganisationen, Science Europe, das »European Regional Meeting« des Global Research Council in Wien organisiert. Mehr als 60 Vertreterinnen und Vertreter von Forschungsförderungsorganisationen aus zahlreichen europäischen und außereuropäischen Ländern nahmen an der Veranstaltung Mitte November teil.

Erfolgversprechendes Jahr

Bei der Jahrespressekonferenz des FWF Ende April blickte FWF-Präsident Klement Tockner gemeinsam mit Wissenschaftsminister Heinz Faßmann auf ein erfolgreiches Jahr 2017 zurück. Gleichzeitig wurde das ambitionierte Regierungsprogramm als wichtiger Startschuss für die Grundlagenforschung in Österreich betont. Zum 50-Jahre-Jubiläum des FWF wurde zudem das BE OPEN-Wissenschaftsfestival im Herbst angekündigt.



Dialog Wissenschaft – Gesellschaft

Die seit mittlerweile zwölf Jahren erfolgreich laufende Veranstaltungsreihe »Am Puls« begeisterte auch im Jahr 2018 zahlreiche Besucherinnen und Besucher. An fünf Abenden konnten insgesamt mehr als 2.000 Personen Grundlagenforschung »made in Austria, funded by FWF«, deren derzeitige Anwendung in der Praxis sowie Möglichkeiten für die Zukunft erfahren und mitdiskutieren. Die Themen 2018 waren *Ess-Störungen und Adipositas*, *(De-)Radikalisierung*, *Blaues Gold* sowie *Das Essen der Zukunft*. Ein Nachbericht sämtlicher Vorträge sowie ein Videomitschnitt werden zudem zu jeder Am-Puls-Veranstaltung auf der FWF-Website publiziert.

BE OPEN-Festival

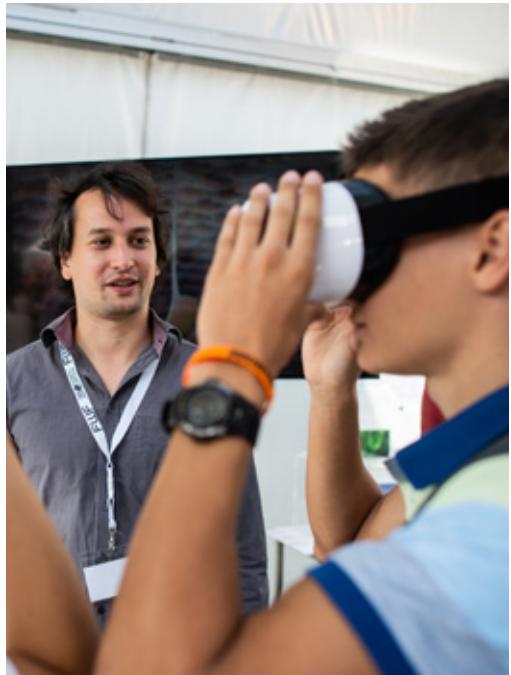


Mit dem »BE OPEN – Science & Society Festival« schlug der FWF im Herbst 2018 anlässlich seines 50-Jahre-Jubiläums ein neues Kapitel im Dialog mit der Öffentlichkeit und seinen Stakeholdern auf. Mit rund 150 beteiligten Forscherinnen und Forschern, mehr als 30.000 Besucherinnen und Besuchern sowie in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnerorganisationen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft gelang es, ein starkes und nachhaltiges Signal für international kompetitive Grundlagenforschung in Österreich zu setzen.













Gina Elaine Moseley
Geologin

3

Organisation und Gremien

»

Grundlagenforschung kann von jedem jederzeit und überall durchgeführt werden.

Sie kann mit einer Vielzahl von Budgets und mit den einfachsten oder raffiniertesten Werkzeugen erreicht werden.

Die einzige Voraussetzung ist ein neugieriger Verstand und der Wunsch, die Welt um uns herum zu verstehen.

«

Gina Elaine Moseley

Universität Innsbruck, Institut für Geologie

Präsidium

V. Funktionsperiode (seit September 2016)



Präsident

Klement Tockner

Kaufmännische Vizepräsidentin

Artemis Vakianis

**Vizepräsidentin Fachbereich
Geistes- und Sozialwissenschaften**

Gerlinde Mautner

Wirtschaftsuniversität Wien,
Institut für englische
Wirtschaftskommunikation

**Vizepräsident Fachbereich
Naturwissenschaften und Technik**

Gregor Weihls

Universität Innsbruck,
Institut für Experimentalphysik

**Vizepräsidentin Fachbereich
Biologie und Medizin**

Ellen Zechner

Universität Graz, Institut
für Molekulare Biowissenschaften

Aufsichtsrat

V. Funktionsperiode (2015-2019)

Vorsitz

Hans Sünkel

Institut für Weltraumforschung,
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Stellvertretender Vorsitz

Iris Rauskala

Sektion VI, Bundesministerium
für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Mitglieder

Iris Fortmann

Betriebsrat FWF

Martin Grötschel

Berlin-Brandenburgische Akademie
der Wissenschaften, D

Gerhard Grund

business connect gmbh

Harald Katzmaier

FASresearch

Renate E. Meyer

Wirtschaftsuniversität Wien

Sonja Puntscher-Riekmann

Salzburg Centre of European Union Studies

Janet Rittermann

Middlesex University, UK

Michaela Schmidt

Arbeiterkammer Salzburg

Beratende Mitglieder

Reinhart Kögerler

Christian Doppler Forschungsgesellschaft

Gertrude Tumpel-Gugerell

FFG-Aufsichtsrat

Delegiertenversammlung

V. Funktionsperiode (2015-2019)

Vorsitz

Josef Glössl

Universität für Bodenkultur Wien

Stellvertretender Vorsitz

Christine Bandtlow

Medizinische Universität Innsbruck

Institution	Mitglieder	Vertretung
Akademie der bildenden Künste Wien	Andrea B. Braidt	Michaela Glanz
Austrian Institute of Technology GmbH	Wolfgang Knoll	Elvira Welzig
BMVIT – außeruniversitäre Forschung	Wolfgang Pribyl Joanneum Research	Helmut Wiedenhofer Joanneum Research
Donau-Universität Krems	Friedrich Faulhammer	Viktoria Weber
Institute of Science and Technology Austria	Thomas A. Henzinger	Michael Sixt
Ludwig Boltzmann Gesellschaft	Peter Mayrhofer	Jürgen Busch
Medizinische Universität Graz	Caroline Schober-Trummler	Michael Speicher
Medizinische Universität Innsbruck	Christine Bandtlow	Günter Weiss
Medizinische Universität Wien	Michaela Fritz	Michael Freissmuth
Montanuniversität Leoben	Wilfried Eichlseder	Oskar Paris
Österreichische Akademie der Wissenschaften	Michael Alram	Brigitte Mazohl
Österreichische Fachhochschulkonferenz	Andreas Altmann	Johann Kastner
Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft	Johanna Zechmeister	Andreas Potucek
Privatuniversitätenkonferenz	Rudolf Mallinger	Stefan Hampl
Technische Universität Graz	Horst Bischof	Gerhard Holzapfel
Technische Universität Wien	Johannes Fröhlich	Ulrike Diebold
Universität für angewandte Kunst Wien	Alexander Damianisch	Barbara Putz-Plecko

Institution	Mitglieder	Vertretung
Universität für Bodenkultur Wien	Josef Glössl	Martin H. Gerzabek
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Thomas Macho	Veronika Schwediauer
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	Gerd Grupe	
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Cornelia Szabo-Knotik	Therese Kaufmann
Universität Graz	Peter Scherrer	Renate Dworczak
Universität Innsbruck	Ulrike Tanzer	Bernhard Fügenschuh
Universität Klagenfurt	Friederike Wall	Martina Merz
Johannes Kepler Universität Linz	Alexander Egyed	Peter Paule
Universität Mozarteum Salzburg	Joachim Brügge	Julia Hinterberger
Universität Salzburg	Fatima Ferreira-Briza	Albert Duschl
Universität Wien	Jean-Robert Tyran	Heinz Engl
Veterinärmedizinische Universität Wien	Otto Doblhoff-Dier	Mathias Müller
Wirtschaftsuniversität Wien	Stefan Pichler	Harald Badinger
	Nicht stimmberechtigt	
FWF-Präsidium	Gerlinde Mautner Klement Tockner Artemis Vakanis Gregor Weihs Ellen Zechner	
BMBWF	Eva Gottmann	Wolfgang Neurath
BMVIT	Mario Steyer	Margit Harjung

Internationale START-/ Wittgenstein-Jury

Biologie und Medizin

Bruce Beutler

University of Texas, USA

Adian Bird

University of Edinburgh, UK

Carlo Croce

Ohio State University, USA

Christine Foyer

University of Leeds, UK

Geistes- und Sozialwissenschaften

Peter Nijkamp

University Amsterdam, NL

Peter van Dommelen

Brown University, USA

Janet Wolff

University of Manchester, UK

Naturwissenschaften und Technik

Christoph Beckermann

The University of Iowa, USA

Carlo W. J. Beenakker

Leiden University, NL

Stefan Hell

Max-Planck-Institut
für biophysikalische Chemie, D

Gitta Kutyniok

Technische Universität Berlin, D

PEEK-Board

Darla Crispin

Norwegian Academy of Music, N

Sandra Kemp

Imperial College, UK

Lynn Hughes

Concordia University, CAN

Michael Punt

University of Plymouth, UK

Anton Rey

Zürcher Hochschule der Künste, CH

Marc Aurel Schnabel

Victoria University of Wellington, NZL

Gleichstellung

FWF-Gender-Daten (Frauen/Männer)

Präsidium	5	3/2
Aufsichtsrat ¹	10	6/4
Kuratorium BIOMED ²	20	7/13
Kuratorium GEWISOZ ²	16	8/8
Kuratorium NAWITEC ²	20	4/16
Delegiertenversammlung ²	59	20/39
Internationale START-/ Wittgenstein-Jury	11	3/8
PEEK-Board	6	3/3
Geschäftsstelle ³	116	76/40
Gesamt	263	130/133

1) stimmberechtigte Mitglieder; 2) inkl. Stellvertretung;
exkl. nicht stimmberechtigter Mitglieder; 3) inkl. geringfügig
Beschäftigter, freier Dienstnehmer/innen; exkl. karenzierter
Personen; exkl. Präsidiumsmitglieder (Stand 01.05.2019)

»

*Ich recherchiere in Vergessenheit geratene
Quellen zur Synästhesie vor allem des 19. und frühen
20. Jahrhunderts. Die Auswertung erfolgt in
Kooperation mit internationalen Forscherinnen
und Forschern mehrerer Disziplinen.
So rekonstruiere ich bisher unbekannte
Traditionslinien der Wissenschaftsgeschichte an
einer Schnittstelle von Musikwissenschaft,
Psychologie und Medizin und widme mich dabei
einem faszinierenden Thema:
Denn die Erforschung der Synästhesie gibt
Einblicke in individuelle Unterschiede von
Wahrnehmen und Erleben.*

«

Jörg Jewanski

Universität Wien, Institut für Musikwissenschaft

Hörsaal

C2

rechts



Jörg Jewanski

Musikwissenschaftler / Synästhesieforscher
www.parlament.gv.at

Kuratorium

V. Funktionsperiode (2017-2020)

Bioologie und Medizin

Wissenschaftsgebiet	Referentin / Referent	Stellvertreterin / Stellvertreter
Biologie I	Kurt Kotrschal Universität Wien	Ilse Kranner Universität Innsbruck
Biologie II	Elisabeth Haring NHM Wien	Ruben Sommaruga Universität Innsbruck
Genetik / Mikrobiologie, Biotechnologie / Systembiologie	Ortrun Mittelsten Scheid ÖAW Wien	Joachim Reidl Universität Graz
Zellbiologie	Ludger Hengst Medizinische Universität Innsbruck	Wilfried Ellmeier Medizinische Universität Wien
Biochemie und Strukturbioologie	Iain B. H. Wilson Universität für Bodenkultur Wien	Ruth Prassl Medizinische Universität Graz
Neurobiologie und kognitive Neurowissenschaften	Bernhard E. Flucher Medizinische Universität Innsbruck	Claus Lamm Universität Wien
Biomedizinische Forschung I	Akos Heinemann Medizinische Universität Graz	Barbara Kofler Paracelsus Medizinische Privatuniv. Salzburg
Biomedizinische Forschung II	Maria Sibilia Medizinische Universität Wien	Till Rümenapf Veterinärmedizinische Univ. Wien
Klinische Forschung I	Thomas Bauernhofer Medizinische Universität Graz	Marc-Michael Zaruba Medizinische Universität Innsbruck
Klinische Forschung II	Christoph J. Binder Medizinische Universität Wien	Elke Gizewski Medizinische Universität Innsbruck

Geistes- und Sozialwissenschaften

Wirtschaftswissenschaften	Sigrid Stagl Wirtschaftsuniversität Wien	Paul Schweinzer Universität Klagenfurt
Sozialwissenschaften I	Jessica Fortin-Rittberger Universität Salzburg	Ursula Kriebaum Universität Wien

Sozialwissenschaften II	Libora Oates-Indruchová Universität Graz	Tobias Greitemeyer Universität Innsbruck
Philosophie / Theologie und Kulturwissenschaften	Anne Siegtsleitner Universität Innsbruck	Karin Harrasser Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
Historische Wissenschaften	Susan Zimmermann Central European University	Reinhard Stauber Universität Klagenfurt
Altägyptenwissenschaften	Erich Kistler Universität Innsbruck	Reinhard Wolters Universität Wien
Literatur- und Sprachwissenschaften	Norbert Christian Wolf Universität Salzburg	Ulrike Jessner-Schmid Universität Innsbruck
Kunstwissenschaften	Raphael Rosenberg Universität Wien	Federico Celestini Universität Innsbruck

Naturwissenschaften und Technik

Mathematik I	Josef Schicho Johannes Kepler Universität Linz	Michael Drmota Technische Universität Wien
Mathematik II	Barbara Kaltenbacher Universität Klagenfurt	Georg Pflug Universität Wien
Informatik I	Silvia Miksch Technische Universität Wien	Ruth Breu Universität Innsbruck
Informatik II	Thomas Bock Technische Universität Graz	Bernhard Rinner Universität Klagenfurt
Experimentalphysik	Gottfried Strasser Technische Universität Wien	Peter Zeppenfeld Johannes Kepler Universität Linz
Theoretische Physik und Astrophysik	Enrico Arrigoni Technische Universität Graz	Andreas Läuchli Universität Innsbruck
Anorganische Chemie	Nicola Hüsing Universität Salzburg	Erik Reimhult Universität für Bodenkultur Wien
Organische Chemie	Rolf Breinbauer Technische Universität Graz	Nuno Maulide Universität Wien
Geowissenschaften	Georg Kaser Universität Innsbruck	Rainer Abart Universität Wien
Ingenieurwissenschaften	Oszkár Biró Technische Universität Graz	Andreas Ludwig Montanuniversität Leoben



Ebru Kurbak

Künstlerin und Designerin

FWF-Programme

»

*Forschung ist politisch.
Diversität unter den Forschenden
bedeutet Vielfalt an Werten
und Zielen, die die Forschung
und letztlich unsere Welt
insgesamt prägen.*

«

Ebru Kurbak

Universität für angewandte Kunst Wien

Neues entdecken – Förderung von Spitzenforschung

Einzelprojektförderung

Einzelprojekte

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von Forscherinnen und Forschern bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung

Internationale Programme

Transnationale Förderungsaktivitäten

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von Forscherinnen und Forschern bei der Durchführung von inhaltlich stark integrierten, bilateralen oder multilateralen Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung

Förderungsmöglichkeiten:

- ▶ Joint Projects: zum Teil thematisch ausgerichtete bi- und trilaterale Forschungsprojekte
- ▶ ERA-NET Calls: thematisch fokussierte, multi-laterale (europäische) Forschungskooperationen
- ▶ Joint Seminars: Seminarveranstaltungen zur Anbahnung von Kooperationsprojekten

Schwerpunkt-Programme

Spezialforschungsbereiche (SFB)

Zielsetzung:

- ▶ Schaffung von Forschungsschwerpunkten an einem oder mehreren Forschungsstandorten, Aufbau außerordentlich leistungsfähiger, eng vernetzter Forschungseinheiten zur Bearbeitung von inter-/multidisziplinären, langfristig angelegten Forschungsthemen

Forschungsgruppen

Zielsetzung:

- ▶ Förderung von Kooperationsprojekten zwischen Forschenden an Forschungsstandorten mit geringerer Forschungsinfrastruktur bzw. in bestimmten Wissenschaftsdisziplinen, die in kleineren Formaten kooperieren
- ▶ Mittelfristige Forschungszusammenarbeit (bis zu fünf Jahre) zu einem komplexen, aktuellen Thema in gemischten Teams von mind. drei bis max. fünf Forschenden
- ▶ Inter- oder multidisziplinäre, innovative Forschungszusammenarbeit, die ein Thema vertieft oder konsolidiert
- ▶ Integration von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in leitender Funktion
- ▶ Beschreibung einer Internationalisierungsstrategie zur Anbindung an die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft

Auszeichnungen und Preise

START-Programm

Zielsetzung:

- ▶ Langfristige Unterstützung von jungen Spitzenforscherinnen und -forschern bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- ▶ Qualifikation für eine Führungsposition im Wissenschaftssystem durch den eigenverantwortlichen Aufbau bzw. Ausbau und die Leitung einer Arbeitsgruppe

Wittgenstein-Preis

Zielsetzung:

- ▶ Langfristige Unterstützung von arrivierten Spitzenforscherinnen und -forschern bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- ▶ Schaffung eines Höchstmaßes an Freiheit und Flexibilität für die Forschungsarbeiten

Gottfried-und-Vera-Weiss-Preis

(im Auftrag der Dr. Gottfried und Dr. Vera Weiss Wissenschaftsstiftung)

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von (jungen) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung auf den Gebieten der Meteorologie und der Anästhesie

netidee SCIENCE

(Im Auftrag der Internet Privatstiftung Austria)

Zielsetzung:

- ▶ Die grundlagenwissenschaftliche Forschungstätigkeit soll dazu beitragen, die nutzbringenden Aspekte, die das Internet in der heutigen Gesellschaft bereits bringt, zum Wohle aller weiter auszubauen, nachhaltig zu verstärken und abzusichern.
- ▶ Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in allen wissenschaftlichen Disziplinen, die zur Zielerreichung in technischen, naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Bereichen beitragen können

Projekte der Herzfelder-Stiftung

(im Auftrag der Herzfelder'schen Familienstiftung)

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei der Durchführung von

Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung auf dem Gebiet der biochemisch-medizinischen Zellforschung

- ▶ Untersuchungen über Veränderung und Alterung der Zellen sowie die Suche nach Mitteln zur Beeinflussung dieses Prozesses

Talente fördern – Ausbau der Humanressourcen

Doktoratsprogramme

doc.funds

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung exzellenter wissenschaftlicher Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden im Rahmen bestehender Doktoratsprogramme mit internationaler Ausrichtung und klar definierten Strukturen und Qualitätsstandards
- ▶ Stärkung der Forschungsorientierung sowie nachhaltige Festigung bestehender Ausbildungsstrukturen für hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler

Nachwuchsprogramme

Zukunftskollegs

Zielsetzung:

- ▶ Kooperation und Vernetzung international herausragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler durch interdisziplinäre Forschungszusammenarbeit (bis zu vier Jahre) in Teams von mind. drei bis max. fünf Forschenden
- ▶ Fachübergreifende Vertiefung wissenschaftlicher Fragestellungen zu komplexen Themen an mind. zwei Forschungsstätten bzw. zwei Organisationseinheiten einer Forschungsstätte

Internationale Mobilität

Erwin-Schrödinger-Stipendium

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von (jungen) Forscherinnen und Forschern im Bereich der Grundlagenforschung bei der Mitarbeit an führenden Forschungseinrichtungen im Ausland
- ▶ Erwerb von Auslandserfahrung in der Postdoc-Phase
- ▶ Erleichterung des Zugangs zu neuen Wissenschaftsgebieten, Methoden, Verfahren und Techniken, um – nach der Rückkehr nach Österreich – zur weiteren Entwicklung der Wissenschaften beizutragen

Lise-Meitner-Programm

Zielsetzung:

- ▶ Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualität an österreichischen Forschungsstätten
- ▶ Stärkung der Qualität und des wissenschaftlichen Know-hows der österreichischen Scientific Community
- ▶ Schaffung internationaler Kontakte, Unterstützung bei der Karriereentwicklung

Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen

Hertha-Firnberg-Programm

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von Forscherinnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- ▶ Unterstützung in der Postdoc-Phase am Beginn der wissenschaftlichen Laufbahn bzw. beim Wiedereinstieg nach Karenzzeiten
- ▶ Erhöhung der wissenschaftlichen Karrierechancen von Frauen an österreichischen Forschungseinrichtungen

Elise-Richter-Programm

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von Forscherinnen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der Grundlagenforschung
- ▶ Unterstützung in der Karriereentwicklung im Hinblick auf eine Universitätslaufbahn durch Erreichung einer Qualifikationsstufe, die zur Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur befähigt

Elise-Richter-PEEK

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von künstlerisch-wissenschaftlich tätigen Frauen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der innovativen kunstbasierten Forschung
- ▶ Unterstützung in der Karriereentwicklung im Hinblick auf eine Universitätslaufbahn durch Erreichung einer Qualifikationsstufe, die zur Bewerbung um eine in- oder ausländische Professur befähigt

Ideen umsetzen – Wechselwirkung Wissenschaft – Gesellschaft

Förderung anwendungsorientierter Grundlagenforschung

Programm Klinische Forschung (KLIF)

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von Forscherinnen und Forschern bei der Durchführung von Forschungsprojekten auf dem Gebiet der klinischen Forschung

-
- ▶ Gewinn wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten zur Verbesserung der klinischen Praxis
 - ▶ Optimierung von diagnostischen und therapeutischen Verfahren

Quantenforschung und -technologie (QFTE)

- Zielsetzung:**
- ▶ Wissenstransfer aus der Grundlagenforschung der Quantenphysik in die Entwicklung und Anwendung von Quantentechnologien und umgekehrt
 - ▶ Positionierung wissenschaftlich hochqualifizierter Forscherinnen und Forscher im Bereich der Anwendung von Quantentechnologien
 - ▶ Forschende erhalten eine Karriereperspektive im Unternehmenssektor als Alternative zu einer rein akademischen Laufbahn
 - ▶ Erfahrung für Forschende in Unternehmen

Förderung künstlerischer Forschung

Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)

- Zielsetzung:**
- ▶ Unterstützung von künstlerisch-wissenschaftlich tätigen Personen bei der Durchführung von Forschungsprojekten im Bereich der innovativen kunstbasierten Forschung
 - ▶ Erhöhung des Bewusstseins für Arts-based Research und deren potenzielle Anwendung innerhalb der breiteren Öffentlichkeit sowie innerhalb der wissenschaftlichen und künstlerischen Communitys

Publikations- und Kommunikationsförderung

Selbstständige Publikationen

Zielsetzung:

- ▶ Veröffentlichung von selbstständigen wissenschaftlichen Publikationen in einer sachadäquaten, sparsamen Form in herkömmlichen oder digitalen Publikationsformaten

Referierte Publikationen

Zielsetzung:

- ▶ Erstellung referierter Publikationen

Erweiterungsprojekte zu FWF-Förderungen

Top Citizen Science (TCS)

Zielsetzung:

- ▶ Unterstützung von Forschungsaktivitäten, bei denen Bürgerinnen und Bürger aktiv eingebunden werden
- ▶ Einbringung der Fähigkeiten, Expertise, Neugier und Teilnahmebereitschaft von Bürgerinnen und Bürgern



Muammer Ücal

Neurologe

Tätigkeit des FWF in Zahlen

»

*Schalte das Licht an und
betrachte die Dinge aus einem
anderen Blickwinkel. Dann lass
es dir von der Natur zeigen.
Ich denke, das ist es, worum es in
der Grundlagenforschung geht.*

«

Muammer Ücal

Medizinische Universität Graz, Universitätsklinik für Neurochirurgie

Darstellung der Bilanz

Stand 31.12.2018, in Euro

(mit Ausnahme der wissenschaftlichen Apparate und Geräte)

Aktiva

	31.12.2017	31.12.2018
A Anlagevermögen		
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	349.341,56	181.708,45
2. Bauliche Investitionen in fremden Gebäuden	13.882,60	48.089,57
3. Sachanlagen (Betriebs- und Geschäftsausstattung)	161.529,70	163.841,06
	524.753,86	393.639,08
B Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen an das BMBWF	21.650.004,85	21.650.004,85
2. Forderungen an das BMVIT	811.845,00	811.845,00
3. Forderungen an die Nationalstiftung für FTE	48.331.847,39	104.160.191,39
4. Forderungen an die EU (COFUND)	656.748,62	0,00
5. Forderungen an die Bundesländer u. andere Geldgeber	8.296.174,90	9.977.641,45
6. Forderungen an das BMBWF, genehmigte Forderungen auf die Folgejahre	386.185.480,57	410.460.878,74
7. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	591.857,70	609.800,25
	466.523.959,03	547.670.361,68
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	65.421.089,26	72.128.854,93
	531.945.048,29	619.799.216,61
C Rechnungsabgrenzungsposten		
	99.221,18	105.917,46
Aktiva	532.569.023,33	620.298.773,15

Passiva

	31.12.2017	31.12.2018
A Rückstellungen		
	1.974.105,00	2.201.321,32
B Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus Forschungsförderung		
1. aus Forschungsprojekten	510.171.829,41	545.302.545,61
2. Bedingte Verpflichtungen – internationale Projekte noch offen	5.742.823,99	2.348.046,94
3. Verpflichtung aus internationalen Abkommen	193.610,00	96.805,00
4. Verpflichtung gegenüber Verlagen	47.860,59	35.753,93
5. Verpflichtungen aus Gehaltsverrechnungskosten	292.459,33	298.226,90
	516.448.583,32	548.081.378,38
II. Verpflichtung aufgrund von Verträgen		
6. mit dem BMVIT	1.117.823,49	1.296.218,09
7. mit der Europäischen Union (COFUND)	133.692,65	32.490,07
8. mit der Nationalstiftung für FTE	11.511.517,58	67.108.969,61
9. mit den Bundesländern	739.054,30	960.748,50
	13.502.088,02	69.398.426,27
III. Sonstige Verbindlichkeiten: Sekretariatskosten		
	561.953,99	562.785,18
	530.512.625,33	618.042.589,83
C Rechnungsabgrenzungsposten		
	82.293,00	54.862,00
Passiva	532.569.023,33	620.298.773,15

Darstellung der Geburungsrechnung

Vom 01.01.2018 bis 31.12.2018, in Euro

(mit Ausnahme der wissenschaftlichen Apparate und Geräte)

I Erträge

		2017	2018
1. Erträge aus Forschungszuwendungen			
a) Zuwendungen des BMBWF	197.122.141,56	217.275.398,17	
b) Zuwendungen der Nationalstiftung für FTE	16.500.000,00	75.200.000,00	
c) andere Zuwendungen	6.805.995,65	6.952.522,02	
d) Zuschüsse und Spenden	1.352.124,67	1.004.080,67	
	221.780.261,88	300.432.000,86	
2. Veränderung der ausgenützten Mittelzusage		5.280.167,26	- 56.321.789,11
3. Erträge aus nicht ausgenützten Forschungsförderungen (Rückflüsse)		8.542.844,12	7.954.771,69
4. Verschiedene sonstige Erträge			
a) Erträge aus abgeschlossenen Forschungsprojekten	1.727,86	4.722,07	
b) Aufwandsersätze und sonstige Erträge: Verwaltung	482.724,38	693.776,17	
c) Zinserträge	44.740,01	47.079,39	
	529.192,25	745.577,63	
Erträge	236.132.465,51	252.810.561,07	

II Aufwendungen

5. Aufwendungen für Forschungsförderung			
a) Einzelprojektförderung (inkl. Klinische Forschung)	103.726.619,14	110.995.716,01	
b) Internationale Programme	28.087.160,00	32.006.699,31	
c) Schwerpunkt-Programme	12.694.033,28	13.822.010,18	
d) START-Programm und Wittgenstein-Preis	8.421.156,96	10.139.791,00	
e) Doktoratsprogramme	38.826.758,66	22.651.266,27	

	2017	2018
f) Internationale Mobilität	16.269.644,04	19.884.610,30
g) Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	10.134.356,32	14.195.556,76
h) Zukunftskollegs	—	12.990.709,40
i) Förderung künstlerischer Forschung	3.415.875,94	4.211.949,61
j) Open Research Data	2.217.690,33	18.525,35
k) Wissenschaftskommunikations-Programm	249.633,29	582,71
l) Publikationsförderungen	1.706.411,18	2.158.944,48
m) Translational-Research-Programm	55.104,81	28.172,66
n) Top Citizen Science	346.524,05	226.863,57
o) Partnership in Research	0,00	10.471,13
p) Veränderung bedingt bewilligter Forschungsprojekte	- 1.886.721,42	- 3.394.777,05
q) Gehaltsverrechnungskosten (mit Forschungsstätten)	584.245,25	597.173,38
	224.848.491,83	240.544.265,07
6. Aufwendungen für Forschungsunterstützung		
a) Forschungsaufwand aufgrund internationaler Abkommen	34.074,98	36.062,35
b) Übrige	8.072,39	36.193,99
	42.147,37	72.256,34
7. Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	7.228.288,47	7.686.468,01
b) Sachaufwand	4.013.537,84	4.507.571,65
	11.241.826,31	12.194.039,66
Aufwendungen	236.132.465,51	252.810.561,07
Geburungsergebnis	0,00	0,00

Forschungsförderung im Überblick

2017/2018

Anzahl der Förderungen

	Entschiedene Anträge		Bewilligte Projekte		Bewilligungs- quoten ² (%)	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Programme						
Einzelprojekte (inkl. Klinische Forschung)	1.106	1.131	308	315	27,8	27,9
Internationale Programme	466	456	106	121	22,7	26,5
Spezialforschungsbereiche (SFB), Neuanträge¹	33	62	7	29	5,3	10,3
Zukunftskollegs	-	61	-	7	-	11,5
START-Programm und Wittgenstein-Preis	108	105	7	8	6,5	7,6
Doktoratskollegs (DK) – Verlängerungen	8	8	7	6	87,5	75,0
Schrödinger-Programm	146	132	53	53	36,3	40,2
Meitner-Programm	209	238	50	70	23,9	29,4
Karriereentwicklung für Wissenschaftlerinnen	157	174	38	51	24,2	29,3
Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK)	67	68	9	11	13,4	16,2
Top Citizen Science	18	10	7	5	38,9	50,0
Europäischer Verbund territorialer Zusammenarbeit (EVTZ)	38	56	2	8	5,3	14,3
Gesamt³	2.493	2.501	642	684	25,5	26,7
Frauen	822	858	181	243	21,9	27,8
Männer	1.671	1.643	461	441	27,4	26,1
SFB: beantragte Konzepte / bewilligte Vollanträge	19	29	1	3	-	-

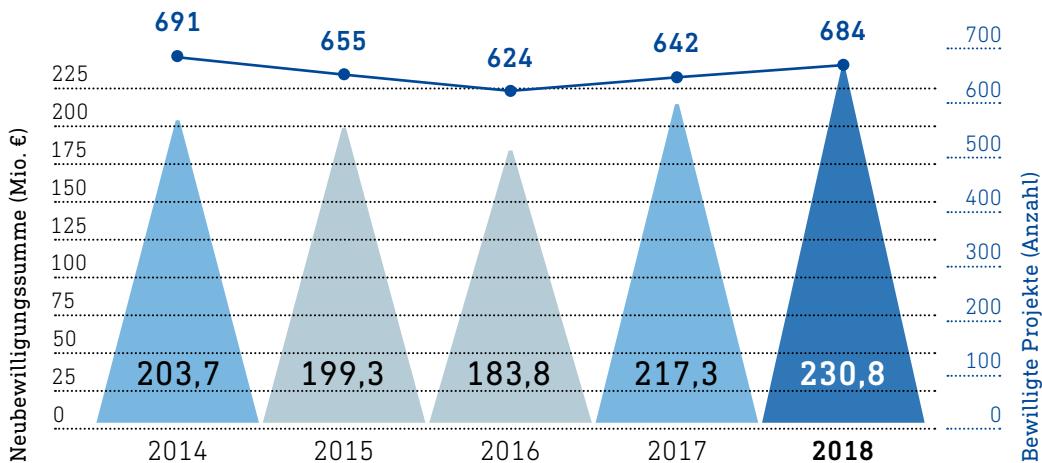


Förderungssummen (Mio. €)

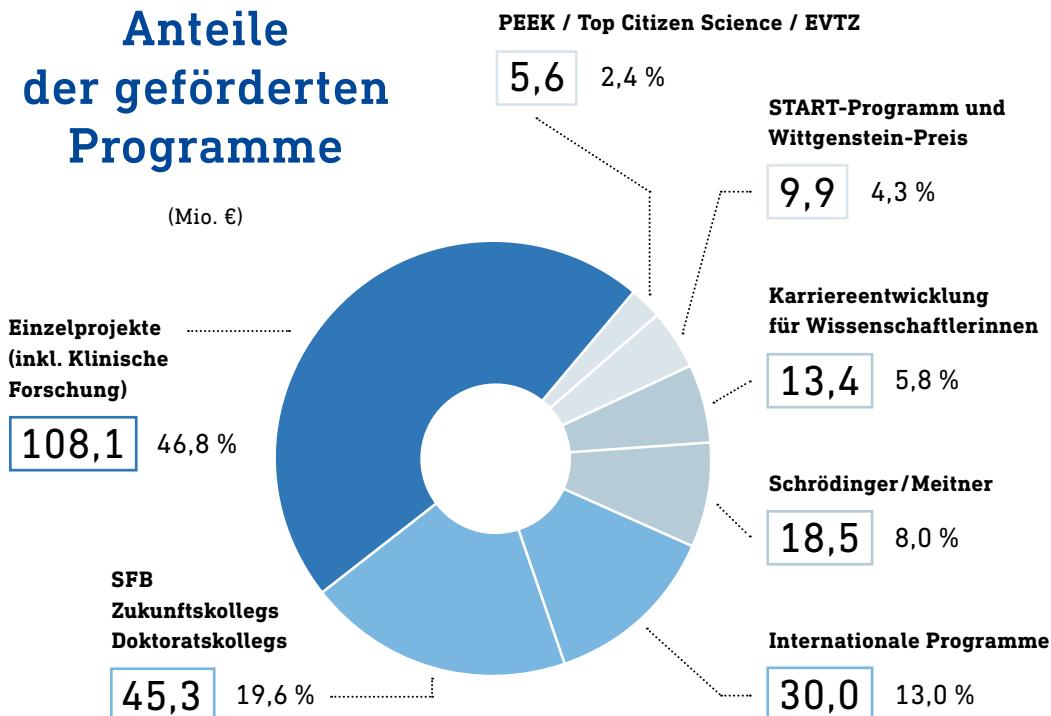
Entschiedene Summe		Bewilligte Summe		Bewilligungsquoten ² (%)	
2017	2018	2017	2018	2017	2018
360,0	384,5	101,8	108,1	28,3	28,1
131,6	126,9	27,5	30,0	20,9	23,6
13,3	26,4	3,3	13,3	4,3	11,0
-	118,9	-	13,0	-	10,9
131,1	129,9	8,3	9,9	6,3	7,6
23,5	26,0	17,9	19,0	76,0	73,2
18,7	17,5	7,2	7,1	38,4	40,5
32,6	38,8	7,9	11,4	24,2	29,4
40,5	45,3	9,6	13,4	23,7	29,6
25,1	25,2	3,4	4,1	13,5	16,5
0,8	0,5	0,3	0,2	4,5	47,1
4,9	8,8	0,3	1,3	5,8	14,3
879,4	948,7	217,3	230,8	22,4	22,1
260,5	318,6	56,7	75,5	19,8	21,9
619,0	630,1	160,6	155,3	23,4	22,3
		5,3	8,6		Ergänzende Bewilligungen ⁴
		222,6	239,5		Gesamtbewilligungssumme
76,4	120,3	3,3	13,3	-	-

- 1) Bezieht sich auf Teilprojekte
- 2) Die Bewilligungsquote errechnet sich aus Neubewilligungen zu entschiedenen Anträgen bzw. dem Verhältnis von bewilligten Vollanträgen zu Konzeptanträgen.
- 3) 2017: inkl. SFB-Verlängerungen, DK-Neuanträgen, doc.funds, ORD, WKP, die 2018 nicht bewilligt wurden;
- 4) Aufstockungen, Verlängerungen, Auslauffinanzierungen etc.

Entwicklung der Förderungen



Anteile der geförderten Programme



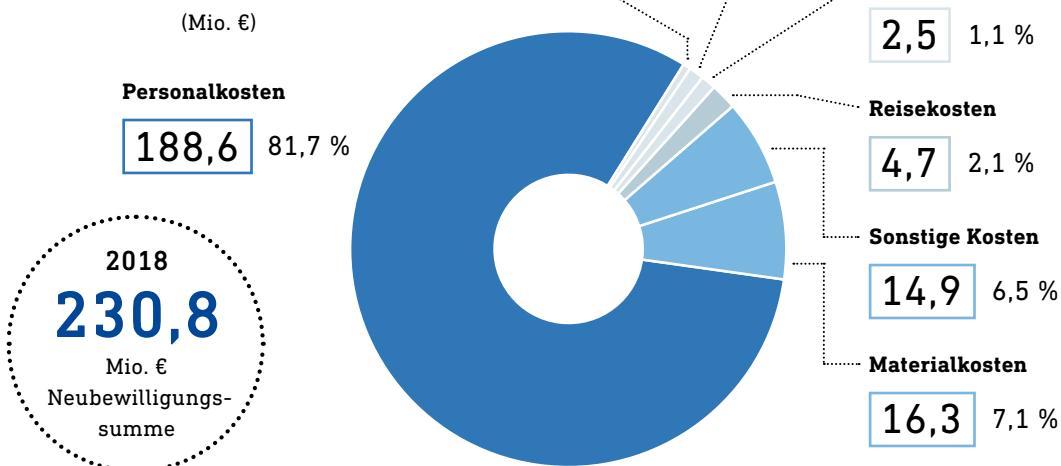
Durch den FWF finanziertes Forschungs- personal

4.155 in der Forschung tätige Personen wurden 2018 durch Mittel des FWF finanziert. Davon sind mehr als die Hälfte junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zwischen 26 und 35 Jahren. Die Zahlen unterstreichen die Bedeutung des FWF als Förderer junger Talente und belegen seinen Beitrag zum Ausbau des wissenschaftlichen Humankapitals in Österreich. Stand 31.12.2018

	2017	Frauen	Männer	
Anderes Personal	374	279	653	
Doktorand/inn/en	855	1.153	2.008	
Postdocs	562	855	1.417	
Gesamt	1.791	2.287	4.078	

	2018	Frauen	Männer	
Anderes Personal	383	279	662	
Doktorand/inn/en	894	1.136	2.030	
Postdocs	617	846	1.463	
Gesamt	1.894	2.261	4.155	

Bewilligungen nach Kostenarten



»

Weltraumforschung ist Grundlagenforschung. Jeder Weltraummission liegt ein untrennbares Dreigespann aus Theorie, Messung vor Ort und Laborversuch zugrunde. Die Theorie gibt den Anstoß zu den Messungen, die in einer komplexen Umgebung stattfinden. Nur durch Isolierung der gemessenen Parameter im Labor können Messung und Theorie in Einklang gebracht werden und somit die Kette schließen.

Das Institut für Weltraumforschung ist das einzige Institut in Österreich, das weltraumtaugliche Messgeräte entwickelt und baut sowie die gewonnenen Daten wissenschaftlich analysiert und physikalisch interpretiert.

«

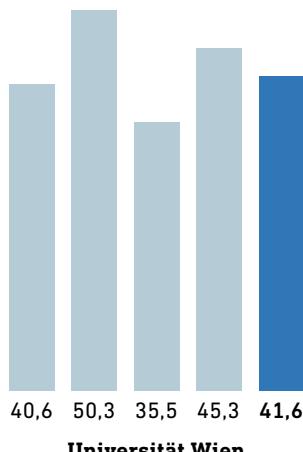
*Günter Kargl
ÖAW, Institut für Weltraumforschung*



Günter Kargl

Weltraumforscher / Physiker
www.parlament.gv.at

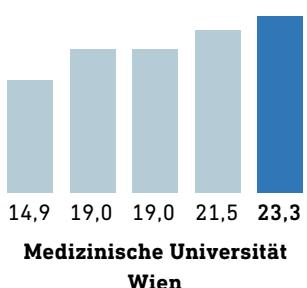
2014 2015 2016 2017 2018



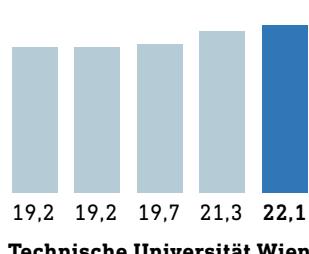
Universität Wien

Neubewilligungssumme – Universitäre Forschungsstätten

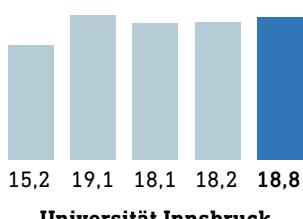
(gem. §6 Abs. 1 UG 2002; in Mio. €)



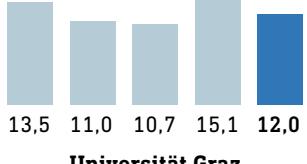
Medizinische Universität Wien



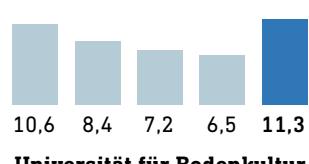
Technische Universität Wien



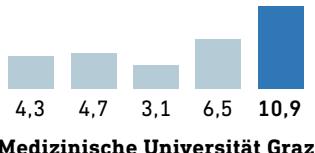
Universität Innsbruck



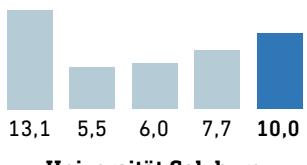
Universität Graz



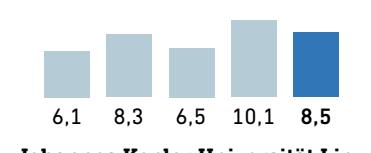
Universität für Bodenkultur Wien



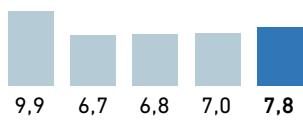
Medizinische Universität Graz



Universität Salzburg



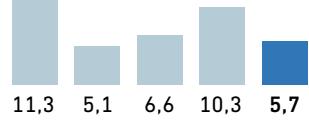
Johannes Kepler Universität Linz



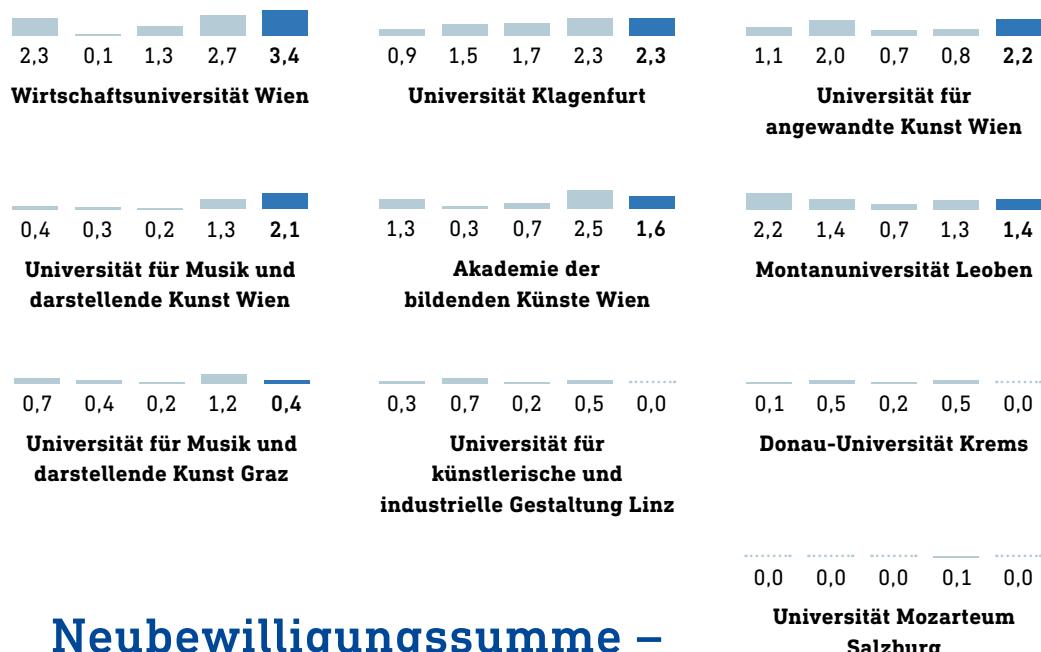
Technische Universität Graz



Veterinärmedizinische Universität Wien



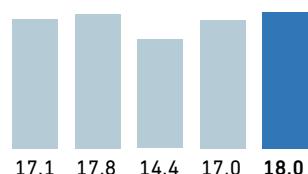
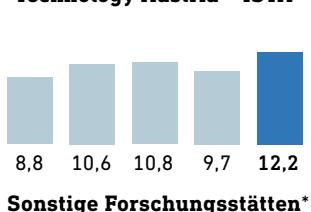
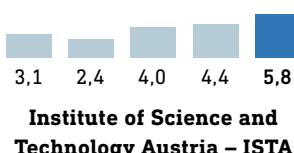
Medizinische Universität Innsbruck



Neubewilligungssumme – Außeruniversitäre und sonstige Forschungsstätten

(in Mio. €)

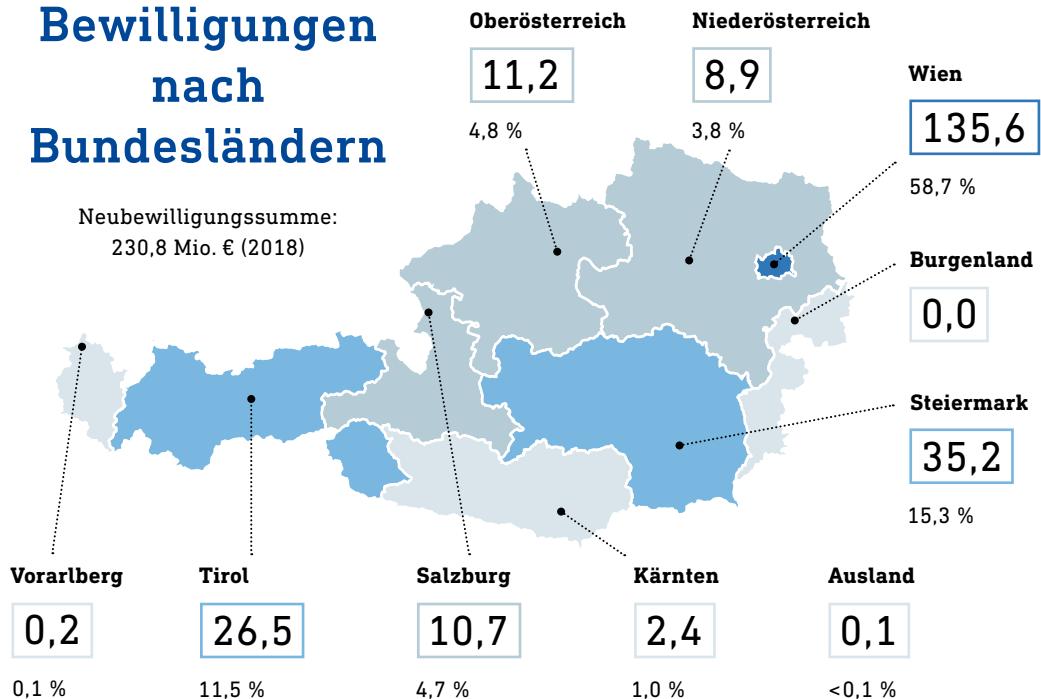
2014 2015 2016 2017 2018

**Österreichische Akademie
der Wissenschaften**

*beinhaltet auch Forschungsstätten sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten im Ausland

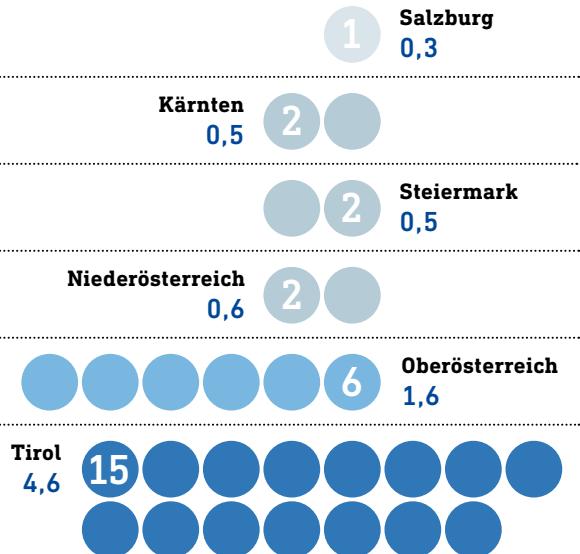
Bewilligungen nach Bundesländern

Neubewilligungssumme:
230,8 Mio. € (2018)



Matching Funds

Zahl der Projekte /
Bewilligungssumme (Mio. €)



Open Access

Der FWF verfolgt seit vielen Jahren eine der weltweit effektivsten Open-Access-Strategien unter Förderorganisationen. Im Jahr 2018 waren 92 Prozent aller in FWF-Endberichten gelisteten, qualitätsgeprüften Publikationen Open Access.

Referierte Publikationen

2018

7.094 = 92 %	Open Access
608 = 8 %	Kein Open Access
7.702	Gesamt

2017

5.771 = 90 %	Open Access
668 = 10 %	Kein Open Access
6.439	Gesamt

2016

4.726 = 92 %	Open Access
420 = 8 %	Kein Open Access
5.146	Gesamt

Publikations- förderungen

2018

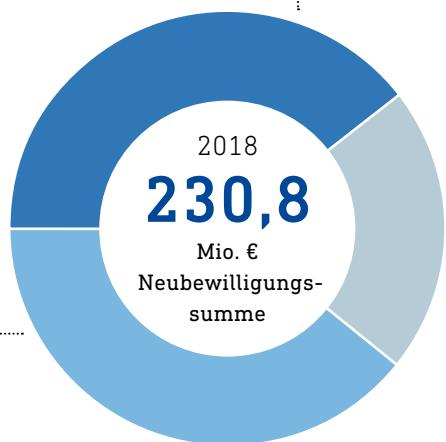
	Mio. €
Selbstständige Publikationen	0,5
Referierte Publikationen	3,3
> Hybrid Open Access	2,4
> Gold Open Access	0,8
> Andere Publikationskosten	0,1
Summe	3,8
Open-Access-Anteil	3,7

Bewilligungen nach Wissenschafts- disziplinen

Neubewilligungssumme (Mio. €)

Biologie und Medizin**91,7** 39,7 %

Ø 2013–2017: 37,8 %

**Naturwissenschaften
und Technik****89,9** 39,0 %

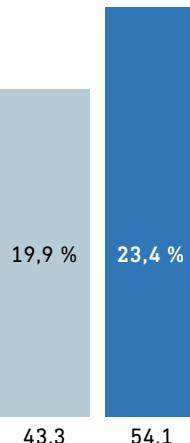
Ø 2013–2017: 41,5 %

**Geistes- und
Sozialwissenschaften**21,3 % **49,2**

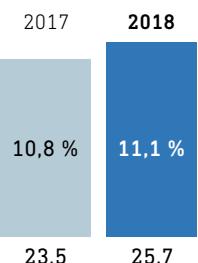
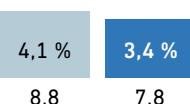
Ø 2013–2017: 20,7 %

Biologie und Medizin

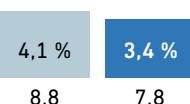
2017 2018

**Biologie**

2017 2018

**Medizinisch-
theoretische
Wissenschaften,
Pharmazie**

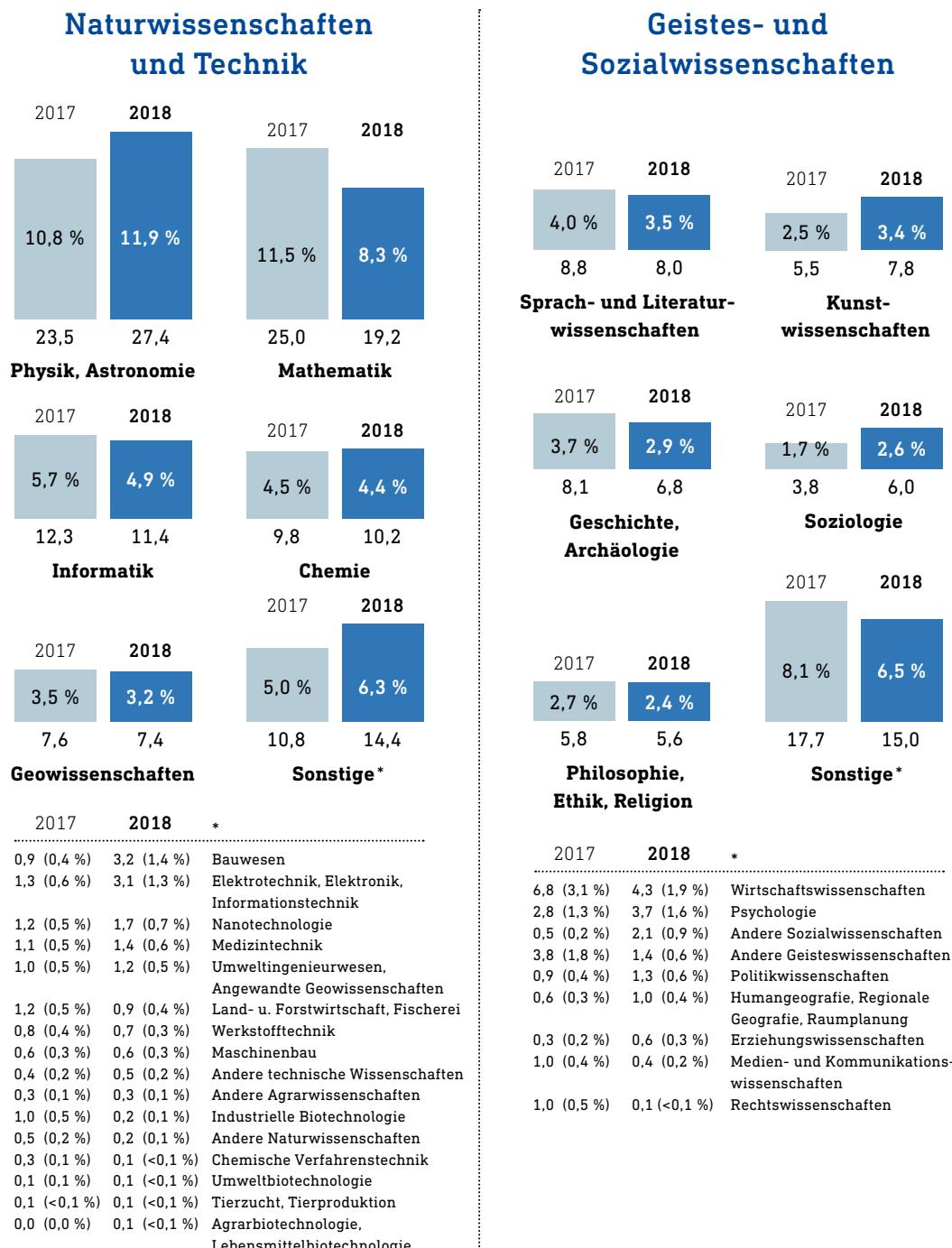
2017 2018

**Klinische Medizin**

2017 2018 *

	2017	2018	*
Gesundheitswissenschaften	2,0 (0,9 %)	2,9 (1,2 %)	
Andere Humanmedizin,	0,3 (0,1 %)	0,9 (0,4 %)	
Gesundheitswissenschaften			
Medizinische Biotechnologie	0,2 (0,1 %)	0,3 (0,1 %)	
Veterinärmedizin	0,6 (0,3 %)	0,1 (0,1 %)	

Sonstige*





Ursula Hemetek

Volksmusikforscherin und Ethnomusikologin
www.parlament.gv.at

»

Die Bedeutung des Begriffs Grundlagenforschung ist in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen sehr unterschiedlich, aber egal ob Geistes- oder Naturwissenschaft, es braucht das Fundament, das Wissenschaft ausmacht. In der Ethnomusikologie bedeutet Grundlagenforschung u. a. das Entdecken ständig neuer musikalischer Welten, die es gilt verstehen zu lernen, mithilfe einer ganz bestimmten Methodik, die Feldforschung, Analyse und Transkription sowie die theoretische Kontextualisierung miteinschließt. Erst danach ist eine anwendungsorientierte Vorgangsweise möglich, die in die Gesellschaft hineinwirken kann.

«

Ursula Hemetek

*Universität für Musik und darstellende Kunst Wien,
Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie*

Erhaltene Gutachten nach Ländern

Im Jahr 2018 wurden vom FWF 2.501 Anträge mit einer Antragssumme von 948,7 Millionen Euro behandelt. 15.845 Gutachtenanfragen führten dabei zu insgesamt 4.726 Gutachten aus 69 Ländern und Regionen, auf deren Basis die Förderungsentscheidungen getroffen wurden.

1.401 USA

630 Deutschland

555 Großbritannien

Durchschnittliche Bearbeitungsdauer

(in Monaten)

2014 2015 2016 2017 2018



Einzelprojekte

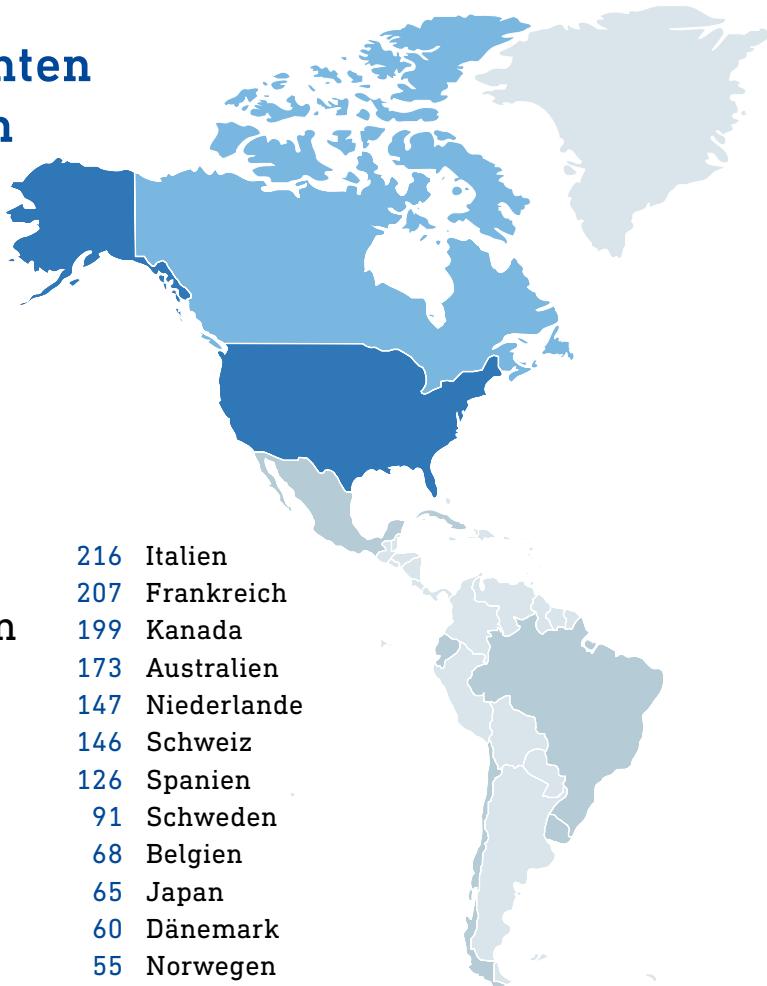


Internationale Mobilität

Schrödinger-, Meitner-Programm



Gesamtdurchschnitt



Anteil der Gutachten nach Regionen (%)

2014 2015 2016 2017 2018

	2014	2015	2016	2017	2018	
restliche EU	33,7	36,4	36,1	37,8	36,4	restliche EU
USA / Kanada	35,4	34,5	34,7	34,2	33,9	USA / Kanada
Deutschland / Schweiz	16,9	16,5	15,9	17,1	16,4	Deutschland / Schweiz
restliche Welt	12,5	12,1	13,4	11,0	13,3	restliche Welt

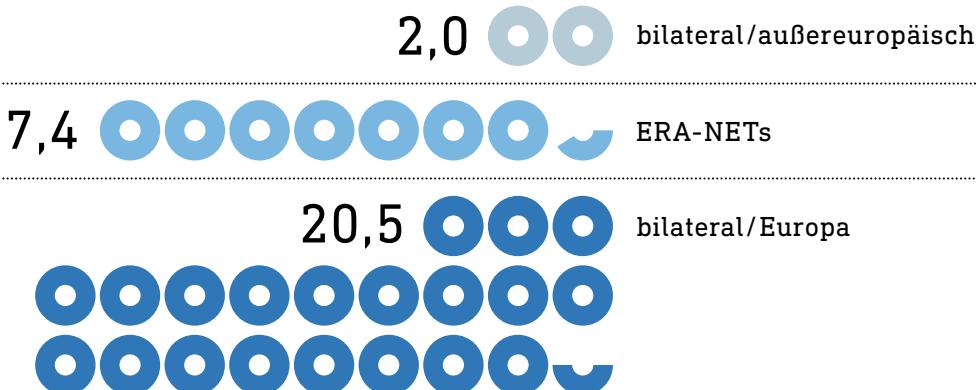


Angefragte und erhaltene Gutachten

2014	2015	2016	2017	2018	
15.089	14.706	15.203	15.221	15.845	angefragt
5.131	4.831	4.723	4.701	4.726	erhalten
34,0	32,9	31,1	30,9	29,8	Rücklaufquote (%)

Internationale Programme

Investierte FWF-Mittel 2018 (Mio. €)



BiodivERsA3	Biodiversität
CHISTERA 3	Informationstechnologie
E-RARE 3	Seltene Krankheiten
ERA CoSysMed	Systems Medicine
ERA-CVD	Kardiovaskuläre Erkrankungen
ERA PerMed	Personalisierte Medizin
FLAGERA II	Future Emerging Technologies
Gendernet	Genderdimension in der Forschung
HERA	Geisteswissenschaften
NEURON III	Neurowissenschaften
NORFACE	Sozialwissenschaften
QuantERA	Quantentechnologie
TRANSCAN-2	Krebsforschung

ERA-NET-Beteiligungen des FWF



Internationale Mobilität 2018

Auf dem Weg in die wissenschaftliche Selbstständigkeit unterstützt der FWF erfolgreich junge Forscherinnen und Forscher mit den Mobilitätsprogrammen *Schrödinger* und *Meitner*. 2018 haben 53 junge Postdocs aus Österreich in 17 Ländern weltweit geforscht. Umgekehrt waren 70 internationale Nachwuchsforscherinnen und -forscher an österreichischen Forschungsstätten tätig.

Lise-Meitner-Stelleninhaber/innen

Herkunftsländer

Deutschland (12), Italien (8), Spanien (6), Österreich (5), Frankreich (4), China (3), Ungarn (3), Niederlande (3), Russland (2), Brasilien (2), Schweiz (2), Israel (2), Griechenland (2), Japan (2), Vietnam (2), Ukraine (1), Slowakei (1), Usbekistan (1), USA (1), Australien (1), Iran (1), Finnland (1), Bulgarien (1), Pakistan (1), Litauen (1), Polen (1), Portugal (1)



Erwin-Schrödinger-Stipendiat/inn/en

Zielländer

USA (11,75), Deutschland (9,25), Niederlande (5), Schweiz (5), Frankreich (5), Großbritannien (3), Spanien (2), Australien (2), Italien (2), Finnland (1), Israel (1), Belgien (1), Dänemark (1), Ungarn (1), Polen (1), Kanada (1), Schweden (1)



ERC-Grants nach Gastländern seit 2007

Top-20 Länder, gereiht nach Grants
pro Million Einwohner/innen*

*(a) ohne Advanced Grants 2017; Gastland bezieht sich auf das Land der gastgebenden Institution, die das Empfehlungsschreiben zum Zeitpunkt der Antragstellung bereitstellte; (b) bei Synergy Grants wird nur das Gastland des Projektkoordinators in Betracht gezogen.

Quellen: (1) Grants:European Research Coucil (ERC),

<https://erc.europa.eu/projects-figures/erc-funded-projects>;

(2) Einwohner: CIA World Factbook, Juli 2016,

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook>

Land	Einwohner/innen	Bewilligte Projekte	Grants (pro Mio. Ew.)
1 Schweiz	8.179.294	552	67,5
2 Israel	8.174.527	458	56,0
3 Niederlande	17.016.967	720	42,3
4 Schweden	9.880.604	279	28,2
5 Dänemark	5.593.785	157	28,1
6 UK	64.430.428	1.713	26,6
7 Belgien	11.409.077	284	24,9
8 Österreich	8.711.770	216	24,8
9 Finnland	5.498.211	133	24,2
10 Irland	4.952.473	87	17,6
11 Frankreich	66.836.154	1.015	15,2
12 Deutschland	80.722.792	1.207	15,0
13 Island	335.878	5	14,9
14 Luxemburg	582.291	8	13,7
15 Norwegen	5.265.158	71	13,5
16 Zypern	1.205.575	15	12,4
17 Spanien	48.563.476	482	9,9
18 Italien	62.007.540	453	7,3
19 Portugal	10.833.816	78	7,2
20 Ungarn	9.874.784	59	6,0

Bibliometrische Daten der Top-20-Länder 2007–2017

Gereiht nach Zitationen
pro 1.000 Einwohner/innen*

* Quellen: (1) Die Datenbank „The Essential Science Indicators“ wurde am 11. Jänner 2018 aktualisiert, sie umfasst einen Zeitraum von zehn Jahren plus zehn Monaten: 1. Jänner 2007 bis 31. Oktober 2017. Die Daten werden sechs Mal jährlich aktualisiert.
 (2) Meistzitierte Publikationen = Top 1 Prozent der Publikationen in der jeweiligen Forschungsdisziplin.
 (3) Bevölkerungsdaten: CIA World Factbook, Juli 2016,
<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook>

Land	Publikationen	Zitationen	Einwohner/innen (in Tausend)	Zitation (pro Publikation)	Meistzitierte Publikationen (%)	Publikationen (pro 1.000 Ew.)	Zitationen (pro 1.000 Ew.)
1 Schweiz	275.758	5.740.872	8.179	20,8	2,7	33,7	701,9
2 Island	9.570	218.109	335	22,8	3,1	28,6	651,1
3 Dänemark	158.029	3.009.480	5.593	19,0	2,5	28,3	538,1
4 Schweden	249.887	4.400.234	9.880	17,6	2,0	25,3	445,4
5 Niederlande	375.258	7.429.543	17.016	19,8	2,4	22,1	436,6
6 Finnland	122.184	2.018.243	5.498	16,5	1,8	22,2	367,1
7 Norwegen	119.204	1.903.337	5.265	16,0	2,0	22,6	361,5
8 Australien	528.217	8.062.350	22.992	15,3	1,9	23,0	350,7
9 Singapur	115.112	1.990.453	5.781	17,3	2,4	19,9	344,3
10 UK	1.178.160	21.636.450	64.430	18,4	2,2	18,3	335,8
11 Belgien	206.829	3.696.815	11.409	17,9	2,2	18,1	324,0
12 Kanada	647.121	10.707.336	35.362	16,5	1,8	18,3	302,8
13 Neuseeland	87.996	1.289.398	4.474	14,7	1,7	19,7	288,2
14 Österreich	142.567	2.354.472	8.711	16,5	2,0	16,4	270,3
15 Irland	77.142	1.321.148	4.952	17,1	2,1	15,6	266,8
16 Israel	138.431	2.163.412	8.174	15,6	1,6	16,9	264,7
17 USA	3.943.369	71.236.512	323.995	18,1	1,8	12,2	219,9
18 Deutschland	1.043.512	17.430.200	80.722	16,7	1,7	12,9	215,9
19 Slowenien	38.478	415.180	1.978	10,8	1,1	19,5	209,9
20 Luxemburg	8.214	104.800	583	12,8	1,9	14,1	179,8

Ansprechpersonen

Präsidium	Geistes- und Sozialwissenschaften	Strategie – Internationale Programme	Revision
Klement Tockner	Petra Grabner	Reinhard Belocky	Robert Kuntner
Gerlinde Mautner	Sabina Abdel-Kader	Christoph Bärenreuter	Petra Kremser
Artemis Vakanianis	Helga Aichmaier	Beatrice Lawal	Sandra Snorek
Gregor Weihns	Petra Bohle		Elisabeth Thörnblom
Ellen Zechner	Simon Hadler		Isabell Wulf-Huber
Büro der Geschäftsführung	Doris Haslinger	Strategie – Nationale Programme	IT
	Monika Maruska		Gerald Wurz
Katharina Landerl	Cornelia Nalepka		Joachim Ernst
Ina Matt	Tina Olteanu		Roland Graebner
Himali Pathirana	Georg Rücklinger		Wolfgang Hirsch
	Eva Scherag		Benedikt Müller
Stabsstelle Controlling	Ilonka Schwarzenfeld		Martina Setzer
	Andrea Wald		Nikola Stanimirovic
Manuela Banoza			Daniela Weber
Kommunikation	Naturwissenschaften und Technik		Organisation und Personal
Stefan Kranewitter	Kati Huttunen		
Katrin Buschmann	Natascha Dimovic		Gerlinde Weibold
Silvia Dallabrida	Sahire Dogan		Eleonora Anderl-Dubrovina
Ingrid Ladner	Johanna Friedl		Angelika Brandstätter
Natascha Rueff	Christophe Hintermaier		Slavica Ilic
Margit Schwarz-Stiglbauer	Bettina Löscher		
Marc Seumenicht	Christian Maszl-Kantner	Strategie – Policy, Evaluation, Analyse	Recht und Qualitätssicherung
	David Miksits		
	Maria Oberbauer		Ulrike Varga
Biologie und Medizin	Daniel Raoul Perez		Doris Krajnc
	Elvira Seumenicht		Nicole Sammer
Stephanie Resch	Stefan Uttenthaler		Susanne Spiesz
Iris Fortmann			Sibylle Stelzer
Milojka Gindl			
Vera Humer-Strunz	Strategie – Karriereentwicklung		E-Mail-Adressen
Markus Kubicek	Barbara Zimmermann		(Vorname.Nachname
Ena K. Linnau	Robert Gass		@fwf.ac.at) und
Herbert Mayer	Alexander		Telefondurchwählen unter
Bettina Reitner	Hanisch		www.fwf.ac.at/fwf-team
Anita Stürtz	Simone Recchi		
Thomas Tallian	Reinhard Schmidt		Geschäftszeiten:
Inge Unfried	Barbara Stöss-Aichmayer		Mo bis Do 8-17 Uhr,
Martina Wiesböck	Claudia Tasch		Fr 8-15 Uhr;
Nicola Wiskocil	Susanne Woytacek		Telefon: +43 1 505 67 40;
Feng Xie	Eva Lidia Wysocki		E-Mail: office@fwf.ac.at

Stand 01.05.2019

Impressum

Medieninhaber:

Fonds zur Förderung
der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Haus der Forschung
Sensengasse 1, 1090 Wien
office@fwf.ac.at, +43 1 505 67 40
www.fwf.ac.at, scilog.fwf.ac.at
@fwf_at, @fwfopenaccess

Präsident: Klement Tockner

Wissenschaftliche Vizepräsidentinnen:

Gerlinde Mautner, Ellen Zechner

Wissenschaftlicher Vizepräsident: Gregor Weihs

Kaufmännische Vizepräsidentin: Artemis Vakanis

Datenanalyse: Ralph Reimann

Redaktion: Marc Seumenicht

Konzeption: ALBA Communications GmbH

(Alexandra Seyer-Gmeinbauer, Petra Roth, Gernot Zerza)

Grafik-Design: SZT Gestaltung, Maximilian Sztaecsny

Fotografie: FWF/Michael Rausch-Schott (Porträts);

Privat (S. 38, 39, 41); Annette Weber (Israel/S. 44);

Sebastiaan den Bak (GRC/S. 44), APA/FWF/Tanzer

(PK/S. 45); FWF/Michèle Pauty (Am Puls/S. 45);

FWF/Luiza Pulu, FWF/Klaus Ranger (S. 49-51)

FWF/Martin Lusser (S. 54)

Lektorat: Claudia Werner

Druck: Medienfabrik Graz

ISBN: 978-3-903145-07-8

Hinweis: Bei den Zahlen im Jahresbericht

kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

Wien, Mai 2019

Der Aufsichtsbehörde, dem Bundesministerium
für Bildung, Wissenschaft und Forschung,
gemäß § 2b Z 3 Forschungs- und
Technologieförderungsgesetz (FTFG) vorgelegt

FWF

Der Wissenschaftsfonds

